

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsanträge für Abholer täglich 2-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Schriftteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbezug und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 165

Montag, den 18. Juli 1938

90. Jahrgang

# Abrechnung mit dem Judentum

## „In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen“

Alfred Rosenberg veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ einen Artikel, der sich mit den Auslassungen einer jüdischen Zeitschrift in Amerika beschäftigt, die die Ziele des internationalen Judentums mit unerhörter Deutlichkeit aufdeckt.

Der Artikel hat folgenden Wortlaut: Die Weltpresse und viele Rundfunksender in den verschiedensten Staaten sind wieder einmal bemüht, nicht gehaltene Reden führender deutscher Persönlichkeiten als authentisches Material zu verbreiten und eine planmäßige Heße gegen das Deutsche Reich zu inszenieren.

Wie es wohl nicht zweifelhaft sein kann, hat der jüdische Bolschewismus in Prag alle Anstrengungen gemacht, um durch immer wieder neue politische und sonstige Provokationen Konflikte herbeizuführen, die geeignet wären, ganz Europa in einen furchtbaren Zusammenstoß zu verwickeln. In diesen Tagen mußte Deutschland erneut auf einen infamen Versuch aufmerksam machen, den ein großes Judenblatt in London in die Welt setzte, um eine tiefe Verfeindung zwischen dem deutschen Volk auf der einen Seite und dem englischen und französischen auf der andern herbeizuführen.

Wertwürdig ist dabei, daß, während diese Zeitungen Lügennachrichten fabrizieren und ein großer Teil der anderen Weltpresse jegliche gedruckte Meinung aufgreift, die irgendwie verdreht, als der sogenannte deutsche Imperialismus dargestellt werden könnte, die gleichen Leute die unverschämtesten jüdischen Drohungen an die Welt einzufach zu überlegen belieben, selbst wenn diese frechen Drohungen größte Beleidigungen des englischen oder des französischen Volkes enthalten.

Wir möchten deshalb an dieser Stelle heute die Aufmerksamkeit der französischen, englischen und amerikanischen Staatsmänner auf eine jüdische Meißelung lenken, die sie — vielleicht — übersehen haben, die aber zur Kenntnis ihrer Völker zu bringen beifamer wäre, als die Heße gewisser Zeitungen gegen das Deutsche Reich zuzulassen.

„The American Hebrew“, eine in den Vereinigten Staaten erscheinende jüdische Zeitschrift, brachte in ihrer Ausgabe vom 3. Juni 1938 einen Aufsatz, der sich eingehend mit der jüdischen Weltpolitik befaßt und den Titel trägt: „Wird Eli Eli über Horst Wessel siegen?“ In diesem Aufsatz wird gesagt, daß die Koalition zwischen England, Frankreich und Sowjetrußland sich gemeinsam dem siegreichen Zug des vom Erfolge beraubten Adolf Hitler entgegenstellen würde, und, ob nun zufällig oder mit Vorbedacht, aber in jedem dieser Länder siehe an wichtigster Stelle ein Jude.

### „Zinnsoldat des Kommunismus“

„In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen.“ Dann wird ausgeführt: Léon Blum sei zwar zur Zeit nicht mehr Ministerpräsident in Frankreich, aber Daladier habe die Schwere der Regierung — wohl nur für kurze Zeit — auf seine Schultern genommen. Blum sei ein hervorragender Jude, „er kann noch der Moses werden, der zur rechten Zeit die Schöne (das französische Volk) aus der Wüste führen wird.“

Danach wird festgestellt, daß Litwinow, also der „russische Außenminister, ein großer Jude sei, der zur Rechten Stalins stehe, dieses kleinen Zinnsoldaten des Kommunismus.“ Litwinow sei jetzt schon so groß geworden, daß er jedem Genossen aus der Internationale über den Kopf gewachsen sei, „mit Ausnahme des Wächters des Kremel mit blassem Gesicht.“ — Stalin wird sich freuen, daß die Bluts-Genossen des Litwinow, und dieser selbst wohl auch, ihn nur als ihr Werkzeug, als einen „Zinnsoldaten“ betrachten.

Von Litwinow wird dann gesagt, daß dieser „durchdringende und talentvolle Mann“ den französisch-sowjetischen Pakt erkunden und in die Tat umgesetzt habe. „Er war es, der Roosevelt hineinlegte... bezüglich der Errichtung der Handelsbeziehungen... Er war es, der bis zur Grenze der diplomatischen Erfolge gegangen ist, indem er das konservative, von den Eton-Schülern in Zolindern regierte England zwang, in freundschaftlichste Beziehungen zum roten Rußland zu treten.“

Mit diesen Eton-Schülern ist offenbar in erster Linie Herr Eden gemeint, dessen sowjetrussische Sympathien notorisch sind.

Nachdem schon andere jüdische Zeitungen und Zeitschriften ihre Meinung über den jetzigen britischen Kriegsminister dahin geäußert haben, daß er zweifellos der kommende Premierminister Englands sei, wird diese Ansicht über Herrn Fore-Belisha in folgender Weise von obengenanntem amerikanischen-jüdischen Blatt ausgearbeitet:

„Und Fore-Belisha! Angenehm, glatt und geschickt, ehrgeizig und kompetent, brödelnd und autoritär... sein Stern ist noch im Anstiege. Er wird in den Fußtappen Disraelis in die Residenz in der Downing Street 10 gehen, wo die Schicksale aller Untertanen des Königs beschlossen werden.“

### Juden beschimpfen Englands Armee

Es wird dann darauf hingewiesen, daß der Aufstieg Fore-Belishas sensationell gewesen sei, daß er bei Lord Beaverbrook gelernt habe und es verstehe, zu erreichen, daß sein Name immer wieder hervortrete. Und dann folgt etwas, was jeder Engländer zehnmal lesen sollte. Es heißt nämlich: „In knapp einem Jahre verwandelte dieser lebhaft und aggressiv junge Mann die britische Armee, die eine äußerst schäbige, veraltete und völlig mangelhafte Ausrüstung hatte, in eine mechanisierte Kriegsmaschine von kriegsmächtiger Stärke... Und dieses schaffte er in einer Welt, die Gefahr lief, etwas Ähnliches wie ein Misthaufen für Diktatoren zu werden.“

Die nationalsozialistische Bewegung hat niemals einen amtierenden Minister eines anderen Staates persönlich angegriffen, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jedes Volk sich jene Persönlichkeiten zu Regierungen wählt, die es haben möchte. Wir haben diese Haltung nicht geändert, trotzdem wahrhaftig angesichts so mancher unverschämten Angriffe auf deutsche Staatsmänner alle Ursache da gewesen wäre, in ähnlicher Weise zu antworten. Wir gedenken deshalb auch heute nicht, den amtierenden britischen Kriegsminister irgendwie persönlich zu apostrophieren.

Nur scheint es uns als eine maßlose Frechheit seitens der Juden, die britische Armee in dieser Weise zu beschimpfen.

Selbst jeder Gegner Großbritanniens aus der Vergangenheit und Gegenwart hat vor dem britischen Soldatenstand stets Achtung empfunden, und man hatte wirklich nicht einen Herrn Fore-Belisha gebraucht, um aus dem englischen Volk einen Maleigh, Drake, Elbe, Hastings, Elliot oder Nelson hervorzuzaubern. Und dies ist ein charakteristisches Zeichen, wie das Judentum, wenn einer der seinen an einen hervorragenden Posten gelangt, schon nach kürzester Zeit der Welt eingureden bemüht ist, welches bisher nie dagewesene Genie in wenigen Monaten aus einem total verüberrichteten Amt eine herrliche Organisation geschaffen habe. Auch das Fore-Belisha ganz offen jüdischerseits als Nachfolger von Chamberlain genannt wird, gehört zu den nicht zu missenden anmaßenden Charaktereigenschaften des Judentums in der ganzen Welt.

### „Drei Söhne Israels“

Nach dem Vorangegangenen heißt es weiter: „Es mag also geschehen, daß diese drei Söhne Israels (also Blum, Litwinow und Fore-Belisha, A. N.) die Koalition bilden werden, die den wahnsinnigen Nazidiktator, diesen größten Judenfeind der modernen Zeit, in die Hölle schicken wird, in die er selbst so viele von unseren Leuten zu verbannen versuchte.“

Mit diesen Worten wird behauptet, daß auch der britische Kriegsminister nicht etwa die Interessen Großbritanniens vertritt, wenn er für die Verstärkung der britischen Wehrmacht sorgt, sondern daß er die britische Macht nur als ein Mittel betrachtet, um mit Hilfe des englischen Volkes die Vernichtung des Deutschen Reiches vorzubereiten. Und darüber hinaus wird ihm untergeschoben, daß er in Verbindung mit Blum und Litwinow — die ja wohl nur als besonders hervorragende Namen genannt werden —, und damit in Einheit mit einer alljüdischen, über alle Staaten hinausgehenden Weltpolitik an einem Präventivkrieg gegen Deutschland arbeite:

„In den Händen von Nichtariern liegt das Leben von Millionen!“

### Freche Herausforderung

Daß das Judentum nur einen Gedanken hat, das Erwachen der europäischen Völker zu verhindern und namentlich den Nationalsozialismus als einen Protest gegen die Herrschaft einer fremden Rasse und als Zeichen für den Selbstbestimmungswillen der Nation zu ersüßen, das wissen wir. Wir kennen die Aufrührversuche, die in Deutschland gemacht wurden, wir kennen die Heßen, die in der ganzen Welt entfaltet wurden; wir sehen, wie diese jüdische Weltpolitik in Prag sich bemüht, Europa in blutige Konflikte zu stoßen... Und hier spricht ein jüdisches Blatt zynisch und offen aus, daß die Absicht der jüdischen Weltpolitik darauf hinausgeht, Adolf Hitler zu kürzen und das Deutsche Reich zugrunde zu

richten, nicht etwa, weil britische oder französische Interessen bedroht werden, sondern nur jüdische.

Es täte gut, wenn die Weltpresse und die Radiosendungen in anderen Staaten zu diesen Beschuldigungen Stellung nehmen und ihren Lesern und Hörern erklären würden, was diese Auslassungen (die ja durchaus nicht vereinzelt sind, sondern für die wir auf dem Reichsparteitag Jahr für Jahr nähere Belege gegeben haben) der Welt als jüdische Weltpolitik mitzuteilen geruhen. Wir sind allerdings der Ueberzeugung, daß sich niemand oder nur sehr wenige Zeitungen finden werden, um ihren Lesern davon Kenntnis zu geben, und sicher kaum ein Rundfunk, der das seinen Hörern vorlesen wird.

Die Juden können sich heute in der Welt die größten Unverschämlichkeiten und die frechsten Herausforderungen gestatten, ohne daß die beschimpften Völker in der Lage sind, diese Unverschämlichkeiten abzuwehren. Die britische Armee kann ungestraft von jüdischen Zeitungen als bloßes Werkzeug jüdischer Machtpolitik bezeichnet werden, ohne daß davon auch nur Notiz genommen werden darf in einem Lande, das so stolz auf seine Tradition, die Freiheit seiner Meinung und auf die Größe seiner Kraft ist.

Wenn im gleichen Artikel noch der „französische Durchschnittspräsident“ Lebrun nur als „eine dekorative Figur“ bezeichnet wird, als Schrittmacher für Léon Blum, dann soll damit ja auch nur ausgesprochen werden, daß das französische Volk schon abhängig wurde von jüdischen Instanzen, und daß die Franzosen, die noch regieren, nichts als Schutzhunde darstellen, hinter denen eine jüdische Macht sich anstellt, als ein neuer „Moses“ die endgültige Führung zu übernehmen.

Zum Schluß des jüdischen Artikels heißt es dann, nachdem die Koalition der drei Söhne Israels zur Vernichtung Deutschlands gepriesen wurde: „Es ist so gut wie sicher, daß diese drei Nationen (also die von den drei Juden geführten, Franzosen, Engländer und Sowjetrussen, A. N.), verbunden durch viele Verträge, die eine tatsächliche, wenn auch nicht schriftlich festgelegte, Allianz darstellen, Schulter an Schulter stehen werden, um spätere Schritte Hitlers nach Osten abzuwehren, denn der Befehl, der den ersten Nazi im Paradeschritt über die tschechische Grenze schickte, würde den Funken bedeuten, der Europa in die Vernichtung stürzt.“

### Hebräischer Nachepitaph

Und triumphierend: „Und wenn der Rauch der Schlachten sich verzogen, die Trompeten nicht mehr schmettern und die Augen aufgehört haben zu pfeifen, dann mag ein Bild erscheinen, das den Menschen zeigt, der Gott spielen wollte, den Hakenkreuz-Christus, wie er nicht gerade sanft in die Grube hinabfährt, während die drei Nichtarier ein gemeinsames Requiem anstimmen, das auffallend an ein Gemisch aus der Marcellaise, dem „God save the King“ und der Internationale erinnert und ausklingt in das blendende, kriegerische, stolze und angrißlustige Finale: „Eli, Eli.“

In diesen Nachepitaphen der Juden Amerikas tritt ein Imperialismus hervor, demgegenüber eine Forderung einer anderen Nation verschwindend erscheint. Der Haß des Juden gegenüber dem europäischen Menschen hat hier einen historischen Niederschlag gefunden: Der Haß eines als minderwertig Erkannten, der doch glaubt, schon derart sich in das europäische Leben eingefressen zu haben, daß er nicht mehr ausgeschieden werden kann.

Dieser Glaube hat angesichts des Geisteszustandes in vielen Staaten zweifellos seine Berechtigung, um so mehr, wenn man sieht, daß der Jude nicht nur verteidigt wird, sondern daß die ganze Welt widerhallt vom Geschrei, wenn das deutsche Volk sich von seinen Schmarotzern befreit, und wenn andere Völker, die gesunden wollen, einen ähnlichen Weg einschlagen, um wieder zu einer arbeitsamen Kultur und zu einem wirklichen Volksstaat zu gelangen. Alle Völker sind für Jehova da, alle Nationalabnymmen gehen unter im „Eli, Eli“ des hebräischen Nachepitaphes. Und die „drei Nichtarier“ halten dazu die Totenmessen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß auf dem Titelblatt dieser jüdischen Zeitschrift die alttestamentliche Gestalt Judiths abgebildet ist, die ein blitzendes Schwert schwingt.

Lebt Eure Heimatzeitung!





Tarnungs- und Rückzugsmaßnahmen?

Die Vorgänge an der tschechoslowakischen Grenze

Lebhafte Nacht im sudetendeutschen Grenzgebiet

Während noch am Sonnabend im gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet — überall wurden wieder Grenzsperrern errichtet und Truppenbewegungen beobachtet — außerordentlich reges militärisches Leben herrschte, wodurch die sudetendeutsche Bevölkerung erneut stark beunruhigt wurde, waren am Sonntag die Grenzstraßen und Wege plötzlich wie ausgeföhren. Lediglich in den frühen Morgenstunden bemerkte man bei Halbstadt in der Gegend von Nachod und anderen Grenzstellen am Gläser Bergland kleinere Truppenabteilungen, die damit beschäftigt waren, die am Sonnabend an den Nebenstraßen errichteten Grenzsperrern wieder zu beseitigen.

An einzelnen Stellen liegen noch spanische Reiter und anderes Spermaterial, darunter Wagen und dergleichen, neben den Straßen. Während am Sonnabend zahlreiche Nebenstraßen und Grenzwege durch Posten und Barrikaden gesperrt waren und der ganze Verkehr sich über die Hauptstraßen abwickeln mußte, sind diese Posten über Nacht offenbar eingezogen oder so placiert worden, daß sie von der Grenze aus nicht mehr sichtbar sind. Die zwischen Barchnitz (bei Trautenau) über Halbstadt, Braunau bis Nachod im unmittelbaren Grenzgebiet sichtbaren Geschütz- und Maschinengewehrstände, deren Lage nach den Mobilisationsmaßnahmen vom Mai der gesamten Grenzbevölkerung genau bekannt ist, waren am Sonntag wieder verdeckt und die Panzerkuppeln geschlossen, während am Sonnabend die Geschützrohre deutlich erkennbar waren.

Zahlreiche Passanten teilen jedoch übereinstimmend mit, daß sowohl in Braunau wie in Trautenau und Nachod die Garnisonen erheblich verstärkt worden sind, und zwar durch Truppenteile aus Prag und der Slowakei, die zum Teil keine Regimentsnummern tragen.

Ernteförderungen durch Requirierungen

Die am Sonnabend früh bei einer Reihe von Landwirten vorgenommenen Requirierungen von Gespannen und Wagen sind jedoch bisher offenbar nur zum Teil ausgehoben worden, ebenso war am Sonntag den Landwirten, trotzdem sie mitten in der Ernte stehen, das Verbleiben gewisser Gebietsteile an der Grenze noch nicht gestattet, obwohl das Wetter für die Einfuhr des Roggens günstig war und das Korn trocken auf den Feldern steht.

Aehnliche Beobachtungen werden auch aus der Gegend von Lichtenau, Mährisch-Altschloß im Gläser Schneegebirge und aus dem Reichensteiner Gebiet gemeldet, wo ebenfalls in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die Garnisonen durch Truppenteile aus dem inneren Staatsgebiet verstärkt wurden. Auch am Sonntag fanden an einer Reihe

von Brücken Posten unter Gewehr, die in den letzten vierzehn Tagen nicht mehr sichtbar gewesen waren.

Aus Braunau wird berichtet, daß noch in der Nacht zum Sonntag die Grenzstraßen zum Teil gesperrt waren und ein außerordentlich lebhafter Verkehr militärischer Lastkraftwagen im Grenzgebiet zu bemerken war, wobei nicht genau beobachtet werden konnte, in welchem Maße etwa Truppenteile aus Braunau in die Befestigungen an der Grenze oder aus den Befestigungen nach Braunau gebracht wurden.

Gestellungsbefehle mit sechsstündiger Frist

Zu den neu nach Braunau verlegten Truppenteilen gehören zahlreiche Reservisten, die angegeben, daß sie am Mittwoch und Donnerstag mit sechsstündiger Frist Gestellungsbefehle zu einer zweimonatigen Übung erhalten hätten.

Aus diesen übereinstimmend gemachten Angaben geht hervor, daß es sich bei dieser Einziehung ganz ohne Zweifel um Mobilisationsmaßnahmen handelt, da Gestellungsbefehle mit so kurzer Frist nur im Falle einer Mobilisierung ausgestellt werden. Die Reservisten sind am Freitag in Prag und Pilsener Kasernen eingekleidet und dann unter Führung von Offizieren in Sonderwaggons mit planmäßigen Zügen nach Trautenau geschafft worden, von wo aus sie mit Lastkraftwagen mit anderen Transporten zusammen nach Braunau gebracht und den dortigen Truppenteilen zugeteilt wurden.

Augenzeugen berichten

Zuverlässige Meldungen aus Röchlitz und Harrachsdorf belagen, daß der Bevölkerung durch die Behörden für die nächsten Tage Einquartierung bevorstehe. Entlang dem Riesengebirgskamm werden neue riesige Befestigungen, Geschützstände und Maschinengewehrneister in überbesten Eile hergerichtet, deren Bau man nach der deutschen Seite hin durch hohe Bretterzäune gegen Einblick schützt. Auf der 16900 Meter hohen Schneekoppe, die zur Hälfte deutsch und zur Hälfte tschechoslowakisch ist, treffen seit Freitag täglich tschechische Offiziere ein, die wichtige photographische Aufnahmen nach deutscher Seite und zwar nach dem Hirschberger Tal und die Täler nach Vandeshut in Schlesien und Niebau in Schlesien machen. Auch auf dem Kamm des Riesengebirges, unterhalb der Schneekoppe, sind seit Freitag zahlreiche tschechische Offiziere beobachtet worden, die, sobald es die Sicht zuläßt, photographische Aufnahmen von den deutschen Tälern machen. An der Grenze von Nachod werden in fieberhafter Tätigkeit von tschechischem Militär umfangreiche Befestigungen an-

gelegt. Auf dem das Tal an der Grenze bei Nachod beherrschenden Berg ist — wie man ohne Glas von deutscher Seite aus beobachten kann — ein zahlreiches Armierungspersonal bis in die späten Abendstunden emsig damit beschäftigt, tiefe Erdstollen auszuheben, Betonklöße zu verlegen und umfangreiche Befestigungsarbeiten durchzuführen; es ist offensichtlich, daß an dieser Stelle größere Festungswerke angelegt werden sollen.

Der ins Waldenburger Grenzgebiet entwandte Sonderberichterstatler des „Zwölftuhrblattes“ meldet: Im Grenzgebiet von Oberwiltgierisdorf wimmelt es seit Freitag von tschechischen Gendarmeriebeamten und Grenzjägern. In den Grenzbevestigungen sind neue Truppenteile eingetroffen.

Auch in Politz und Trautenau sind in der Nacht zum Sonnabend größere Truppenverbände angekommen und auf den Bahnhöfen ausgeladen worden, was von zahlreichen Reisenden aus Trautenau übereinstimmend berichtet wird. In der Gegend von Webersdorf und Böhlenau sieht man an den Straßen in kurzen Abständen Doppelposten, die erst seit Sonnabend dort stehen. Von Grenzbeamten ist beobachtet worden, daß in der Nacht zum Sonntag durch Webersdorf eine große Zahl von geschlossenen Militärlastkraftwagen fuhr, die mit Truppen beladen waren.

An der Straße nach Braunau kam man mit bloßem Auge Schützenlöcher, die mit leichten Maschinengewehrtrümpfen besetzt sind, und Artilleriebeobachtungspunkte erkennen, an denen ein lebhaftes Kommen und Gehen herrscht.

Im Reichensteiner Gebirge, und zwar im Grenzgebiet von der Gude nach Reichenstein, sind in den letzten Tagen auf allen kleinen Feldwegen Betonklöße angebracht und andere Wege durch festrecht in den Boden gerammte Eisenpfähle gesperrt worden.

In der Rumburger Gegend bei Ebersbach in Sachsen sind die Maschinengewehrneister und Unterstände nicht beseitigt, sondern in den letzten Tagen in aller Eile ausgebaut worden. Auch in der Gegend von Neugersdorf in Sachsen bestehen alle Militärposten noch weiter. Die Posten der Gendarmerie und der Finanzwache sind seit einigen Tagen etwa auf die dreifache Stärke gebracht worden. Die Verstärkung der Finanzwache wurde in erster Linie aus militärischen Beständen vorgenommen. Hinter Rumburg ist die nach Schöberburg benannte Schöberlinie sehr stark besetzt worden; sie wird weiterhin stark mit Militär besetzt.

Eine tschechische Erklärung

Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß seitens der tschechoslowakischen Regierung keinerlei Mobilisationsmaßnahmen getroffen worden seien.

Bekanntnis zum Frieden

Gauleiter Bürckel vor dem saarpfälzischen Führerkorps

Im Rahmen des Appells der Ostkreise des Gau Saarpfalz sprach nach kurzen Ausführungen des stellvertretenden Gauleiters Lehner und des Gauleiters des Gau Saarpfalz, Dr. Rainer, Gauleiter Bürckel. Achtung und Respekt, so betonte er, seien für aufrichtige Völker zweifellos bessere Verhandlungsgrundlagen als Feigheit und Ehrlosigkeit. In dem Schutze der eigenen Ehre liege niemals ein Angriff auf die Ehre anderer, und die Sorge um die Sicherheit des Volkes bedeute durchaus nicht Angriffsabsichten gegen ein anderes Volk. „Wir Grenzländer wollen uns ehrlich versprechen, das Gewissen unserer Nation zu sein, damit nie wieder ein Streit zwischen unseren Völkern entsteht. Wir wollen am lautesten unsere Stimme für den Frieden erheben!“

„Was aber berechtigt eine gewisse Gekypresse zu ihrem Kriegsgeschrei? Würden jene Staaten, in denen so gehetzt wird, ein Geschick schaffen, wonach bei Ausbruch eines Krieges alle diese Leute zu einer Sturmformation zusammengezogen würden und als erste zum Einsatz kämen, dann könnte man sehr schnell feststellen, daß diese Leute Gekypresse die übelsten Feiglinge sind. Denn sie heken nur so lange, als sie den eigenen Kopf nicht zu riskieren brauchen und verdienen können.“

Wir können aber nicht annehmen, daß das französische Volk Bundesgenosse der Weltrevolution sein will. Ich glaube, eine Volksbefragung in Frankreich und in Deutschland, ob die beiden Völker ein ewiges Bündnis für den Frieden schließen wollen und bereit sind, alle Garantien für diesen Frieden zu bieten, würde mit einem einzigen „Ja“ beantwortet werden.

So soll auch diese Kundgebung ein großes Bekanntnis zum Frieden mit unseren Nachbarn sein, aber auch ein Bekanntnis zu der Entschlossenheit, jeden Versuch, diesen Frieden zu brechen, so gegenüberzutreten, wie man das gegenüber einem Verbrecher tun muß. Die Welt muß verstehen, daß nur aus Sorge um unser Volk mit zäher Verbissenheit seine höchsten Güter verteidigen und daß es unser großer Stolz ist, unserem Volke endlich die Kräfte gegeben zu haben, die es zur Sicherung seines ewigen Bestandes braucht.

Ziele unserer Wirtschaftspolitik

Funkt wendet sich gegen die Gekyp.

Reichswirtschaftsminister Funk sprach auf einer Massenkundgebung anlässlich des Kreisfestes der ostpfälzischen Kreise des Gau Saarpfalz der NSDAP in Ludwigshafen am Rhein in der Hindenburg-Halle vor rund 20 000 Volksgenossen. Zu diesem Kreisfest waren mit Gauleiter Bürckel sämtliche österreichischen Gauleiter und Kreisleiter erschienen.

Reichsminister Funk ging auch auf die wirtschaftlichen Probleme der Ostmark ein und stellte gegenüber verschiedenen Kritikern hinsichtlich gewisser wirtschaftlicher Schwierigkeiten, insbesondere in der Preisgestaltung, fest, daß allein die Tatsache, daß mehr als die Hälfte der bisherigen Arbeitslosen bereits heute in Arbeit und Brot ge-

bracht worden sei, die innere Haltlosigkeit solcher Kritiken beweise.

Reichsminister Funk kam dann auf die Hege und Lüge in der letzten Zeit zu sprechen, die sich gerade gegen das nationalsozialistische Deutschland richten, das in Ruhe und Ordnung lebt und arbeitet, um die Errisung des deutschen Volkes zu sichern und ihm eine besonders glückliche Zukunft zu schaffen.

Es scheint fast, so erklärte er, als ob die Wahrheit in der Welt überflüssig geworden und die Vernunft zum Teufel gegangen ist! Man braucht wirklich eiserne Nerven, um all das Gift, das zur Zeit wieder einmal gegen Deutschland aus den bekannten internationalen Schächeln ausgegiprt wird, noch ruhig ertragen zu können. Wir jedenfalls um alles, um die Welt davon zu überzeugen, daß das deutsche Volk den Frieden will, und wir geben der Welt immer wieder nicht nur Beweise eines Willens, sondern zeigen auch Wege und Möglichkeiten auf, um die Welt zur Ruhe und zur Ordnung zurückzubringen und Kultur und Wohlstand der Menschen zu fördern.

Was die Wirtschaftspolitik anbelangt, so haben wir gerade auf diesem Gebiete bei den Verhandlungen, die wir in den letzten Wochen mit zwei Duzend Ländern führen mußten, unter Beweis gestellt, daß Deutschland jederzeit bereit ist, seine Handelsbeziehungen zum Ausland im gegenseitigen Einvernehmen und zum Nutzen aller Beteiligten zu regeln.

Abschließend betonte Reichsminister Funk, daß die Wirtschaft ebenso vollzäh sein müsse, wie die Politik und die Kultur. Auch der Wirtschaftler müsse mitten im Volke stehen und das Volk müsse über Wesen und Ziele der Wirtschaftspolitik aufgeklärt werden, damit es wisse, wofür es arbeite. Denn das letzte Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik sei die Wohlfahrt des Volkes und die Freiheit und Kraft der Nation.

Die Einstellung von Arbeitsmädchen

Meldungen zum 1. Oktober 1938 werden noch angenommen.

Bei den Meldestellen des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend laufen täglich Meldungen für den 1. Januar 1939 ein. Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes macht deshalb darauf aufmerksam, daß Einstellungen zum 1. Januar nicht mehr erfolgen. Anmeldungen zum 1. Oktober 1938 können noch entgegengenommen werden. Anmeldeformulare sind bei allen Polizeirevierern erhältlich.

Senk-Inquart Führer des Deutschen Alpenvereins

Die 64. Hauptversammlung des Deutschen Alpenvereins, die vom 15. bis 17. Juli in Friedrichshafen stattfand, befaßte den Deutschen Alpenverein als einzigen Fachverband für Bergsteiger im Deutschen Reich. Die neue Verfassung, die im engsten Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Innern und dem Reichspostamt vorbereitet worden war, sieht als wichtigste Neuerung vor, daß der Alpenverein Mitglied des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ist und als solcher als einziger Fachverband für Bergsteiger im Deutschen Reich und somit allein zuständig und allein verantwort-

lich für Bergsteigen anerkannt ist. Die bisherigen Sektionen werden den Namen Zweigvereine tragen. Der Vereinsführer wird vom Reichsportführer auf regelmäßig 5 Jahre bestellt, und kann von diesem abberufen werden.

Reichsportführer von Tschammer und Osten übernahm den Vorsitz. Er bestellte zum neuen Vereinsführer Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und führte ihn in sein Amt ein. Er überbrachte die Grüße der Reichsregierung, insbesondere des Reichsministers Dr. Frick, dankte der bisherigen Vereinsleitung und machte grundsätzliche Ausführungen über die bisherigen und künftigen Aufgaben des Deutschen Alpenvereins. Der neue Vorsitzende richtete an den Reichsportführer Worte des Dankes für das Vertrauen, das er ihm entgegengebracht habe, sowie an die Bergkameraden für ihre begeisterte Zustimmung. Er gab sodann die neuen Männer der Vereinsleitung bekannt. Gleichberechtigte Stellvertreter des Vereinsführers sind Notar Paul Bauer, München, und Dr. Friedrich Weiß, Stuttgart. Abschließend gedachte Dr. Seyß-Inquart der Kameraden, die zur Zeit am Nanga Parbat kämpfen, und an die ein Telegramm abgesandt wurde.

Glückwunsch des Führers an General Franco

Der Führer und Reichkanzler hat General Franco anlässlich des Jahrestages der nationalen Erhebung Spaniens drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Förderung des Delisaatenanbaues

Bereitstellung der erforderlichen Mittel auch für das Erntejahr 1939.

Die Reichsregierung wird die erforderlichen Mittel bereitstellen, um auch im Erntejahr 1939 die planmäßige Förderung des deutschen Delisaatenanbaues im bisherigen Maße fortzusetzen. Den Anbauern von Delisaaten werden von den Delmühlen, die hierzu durch die Gewährung einer Ausgleichsvergütung in die Lage versetzt werden, wie bisher angemessene Preise gezahlt werden. Darüber hinaus werden auch im nächsten Jahr die Anbauer von Delisaaten wieder die Möglichkeit haben, die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Delkuchen zurückzukaufen. Auch werden die Anbauer von Lein-, Raps-, Rüben- und Mohntaat, die diese Saaten im Lohnvertrag schlagen lassen, im Erntejahr 1939 die gleichen Vergünstigungen wie im laufenden Jahr erhalten. Damit ist die Preisentwicklung für Delisaaten aus der Ernte 1939 sichergestellt worden.

Alle Omnibusse werden geprüft

Eine Maßnahme zur Hebung der Verkehrssicherheit. In letzter Zeit hat sich eine Anzahl schwerer Unfälle ereignet. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die zuständigen Behörden angewiesen, sämtliche Kraftomnibusse einer außerplanmäßigen gründlichen Nachprüfung auf ihre Verkehrssicherheit zu unterziehen. Zunächst werden diejenigen Omnibusse untersucht werden, mit denen Gesellschaftsreisen, Vereinsfahrten und ähnliche Veranstaltungen (Gelegenheitsverkehr) durchgeführt werden. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit unterrichtet werden.



# Vrtliches und Sächsisches

## Pflege der Rosen im Sommer

Ende Juni ist die erste Blüte der Rosen beendet. Während der Zwischenzeit, die bis zum August dauert, brechen nur wenige einzelne Blüten hervor. Unsere Aufgabe ist es, die Rosen so zu pflegen, daß sie die heißen, trockenen Julitage gut überstehen, um uns im Spätsommer noch eine reiche zweite Blüte zu bringen. Nach dem Abblühen müssen wir grundsätzlich alle Blütenstände entfernen. Einmal sind die vergilbten oder bräunlich verfärbten Blütenblätter ein häßlicher Anblick, zum anderen geht dann die ganze Kraft der Pflanze in die Hagebotten. Dadurch wird die Blühwilligkeit der Rose stark gemindert. Beim Abschneiden der Blüte schneiden wir die nächsten zwei bis drei Augen, die meist nur schwächlich ausgebildet sind, gleichfalls mit weg. Auch das Hacken und Gießen darf während der Sommermonate nicht vergessen werden. Gegen zu starke Austrocknung des Bodens schützen wir die Beetoberfläche durch Bedecken mit kurzem Dung. Dadurch werden beim Gießen gleichzeitig Nährstoffe in den Boden geführt. An regnerischen Tagen kann man auch mit einer stark verdünnten Vollblütlösung oder verdünnter Jauche düngen. Rosenbeete untraufrei zu halten, ist für jeden Gartenbesitzer eine Selbstverständlichkeit. Dabei werden zugleich sämtliche Wildtriebe, die unter der Veredlungsstelle hervorbekommen, entfernt. Auch die Schädlingsbekämpfung gehört zu den wichtigsten Pflegearbeiten. Vor allem entziehen die Blattläuse den Pflanzen durch ihr Saugen die wertvollsten Nährstoffe. Sie sitzen meist an den Spitzen der jungen Triebe. Ein bewährtes und billiges Bekämpfungsmittel ist eine Mischung von Schmierseifenlauge und Tabaksbrühe. Die befallenen Triebe werden mit dieser Brühe besprüht oder, wenn möglich, in sie hineingetaucht.

**Pulsritzh. Marienschützen.** Am liegt auch der erste Festtag des Marienschützen der Prib. Schützen-Gesellschaft wieder hinter uns. Besorgt schauen wir gestern morgen nach dem Himmel, der grau verhangen war. Noch in den Mittagstunden gab es kurze Regenschauer, aber auf einmal lachte sich der Himmel auf und die Sonne brach durch die Wolken, gerade als die Trommler die Schützenbrüder zum Stellen riefen. Hunderte von Volksgenossen hatten sich wieder eingefunden, um dem Auszug der Schützen beizuwohnen. Im Rathaus begrüßte der Vereinsführer, Herr Heine, die erschienenen Kameraden und ganz besonders die Gäste, an ihrer Spitze Ehrenkamerad Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Tschuppe. Kurz nach 15 Uhr stellte dann das Schützenkorps auf dem Hauptmarkt. Nachdem beim Vereinsführer die Fahnen geholt worden waren, traten unter dem Präzidentenmarsch der Vereinsführer, seine Begleitung und die Ehrengäste aus dem Rathaus. Nach dem Abschieden der Front setzte sich dann der Zug unter floter Musik in Richtung Schützenhaus in Bewegung. Auch die Straßen waren wieder von zahlreichen Menschen umfüllt, trotzdem gerade gestern Hunderte von Pulsritzer Volksgenossen unterwegs waren, entweder auf Betriebsschicht oder mit RdZ. in der großen Sächsischen in Dresden. Auf dem Schützenplatz entwickelte sich bald wieder ein frohes Leben und Treiben. Besondere Anziehungskraft hatten diesmal die Kleintatler der Schützen-Gesellschaft, die für die Allgemeinheit freigegeben waren. Es hätte wohl niemand geglaubt, daß diese Maßnahme bereits am ersten Mal ihrer Durchführung eine solche starke Unterstützung von Seiten der Bevölkerung erfahren würde und es kann nur wärmstens der Gesellschaft dafür gedankt werden, wenn sie bemüht ist, auch die Allgemeinheit am Schießsport zu interessieren. Gegen 900 Schuß wurden allein am gestrigen Tage von Nichtmitgliedern der Gesellschaft geschossen. Gegen 21 Uhr fand dann ein Einzug der uniformierten Abteilung nach dem Hauptmarkt statt. Auch in den Abendstunden war ein starker Besuch auf dem Festplatz zu verzeichnen. Im Tanzzelt und im Saal des Schützenhauses wurde eifrig das Tanzbein geschwungen, Schießbuden und Karussells waren ständig umlagert, Fischemmen und Würstchen fanden reichlichen Absatz. So war der erste Festtag reißlos wohl gelungen und es ist zu hoffen, daß der Wettergott dem Schützenfest auch heute und morgen noch recht schönes und sonniges Wetter schenkt.

**Pulsritzh. 80. Geburtstag.** Der Kriegervater Hermann Hauptmann, Pulsritzh Weisner Seite, Mittelbacher Str. 110 konnte am Sonntag, 17. Juli 1938, seinen 80. Geburtstag feiern. Von seinen 5 Söhnen die im Felde standen, sind 2 Söhne vor Bpenn gefallen, 1 Sohn kehrte als Schwerkranker beschädigt zurück und die beiden anderen Söhne haben ebenfalls die Heimat wieder. Im Auftrage des Reichskriegsopferführers Pg. Oberländer überbrachte der NSDAP-Amtsleiter Pg. Zumpe die herzlichsten Glück- und Segenswünsche und überreichte dem Jubilar eine Ehrengabe. Möge dem Krieger noch ein recht gesunder Lebensabend beschieden sein.

**Wer hat Prämienchein Nr. 0 596 214 ?** Noch immer ist es nicht gelungen, den Inhaber des Prämiencheins Nr. 0 596 214 von der Reihe 9 der 11. Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung ausfindig zu machen. Sehe jeder einmal in seinen Beständen nach.

**Verkehrshinder werden eingesperrt.** Die Frankfurter Polizei hat jetzt zu einem drastischen Mittel gegriffen. Verkehrshinder werden auf der Stelle festgenommen und bis zu ihrer Aburteilung durch den Schnellrichter eingesperrt.

**Nach 25 Jahren den Eigentümer wiedergefunden.** Aus Reichenbach wird auf Grund einer Notiz aus Arnsdorf, nach der ein Engländer einen Arnsdorfer Kriegsteilnehmer den von letzterem bei einem Sturmangriff verlorenen Brustbeutel nach 20 Jahren zurückfandte, mitgeteilt, daß ein ähnlicher Fall auch aus Steinigtal Arnsdorf zu berichten sei. Der Bauermeister August Jenker von dort hatte im Kriege 1870/71 einen Brotbeutel mit Inhalt gefunden. Eigentümer jenes Brotbeutels, einen Herrn aus Dederan i. Sa., dem er dann den Fundgegenstand zustellte.

**Königsbrück.** Die Haut vom Bein gerissen. Auf der Großenhainer Straße unterhalb des Schloßberges rutschte der 65 Jahre alte Lastzugbefahrer August Scholze aus Rameitz bei dem Versuch, während der Fahrt von dem einen Anhänger auf den anderen zu steigen, vom Fuhrtritt ab. Er wurde mehrere Meter mitgeschleift, wobei ihm die Haut vom linken Bein völlig abgezogen wurde. Am Rameitzer Krankenhaus ist der Verunglückte gestorben.

**Bauen.** Zwei Kinder tödlich verunglückt. In Radel erkrankt am Donnerstag der vierjährige Sohn des aus Amerika bei seinen Eltern zu Besuch weilenden Einwohners Nette in einem unbewachten Augenblick im Mühlgraben. — In Söllschwitz wurde das Tochterchen des Landwirts Methesch, als es unbeaufsichtigt über die Straße lief, von einem Personkraftwagen erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. Das Kind wurde auf der Stelle getötet.

**Bauen.** Heilmittelschwindler gefaßt. Der 42jährige Walter Claus aus Bauen wurde als

gewissenloser Heiratschwindler festgestellt und verhaftet. Er hat in der Oberlausitz und in der Mark Brandenburg viele Volksgenossen, vornehmlich ältere Leute, durch wertlose Mittel schamlos betrogen.

**Dresden.** Spiritusflasche explodiert. In einer Küche im Grundstück Fahnstraße 2 explodierte beim Nachfüllen eines Spiritusbügelens die Spiritusflasche. Dabei erlitten eine 42 Jahre alte Frau und ihre 12jährige Tochter Brandwunden an Händen und Armen. Beide wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

**Dresden.** Der ungeführte Kolladen. Nachts drangen noch unbekannte Täter, nachdem sie den ungeführten Kolladen vor der Ladentüre hochgehoben hatten, unter Verwendung von Nachschlüsseln in den Verkaufsraum eines Lebensmittelgeschäftes in der Schnorrstraße ein. Sie entwendeten Bargeld, Briefmarken und Waren.

**Leipzig.** Mit tödlichen Verletzungen aufgefunden. Auf der Delitzscher Landstraße zwischen dem Krankenhaus St. Georg und Wiederitzsch wurde der dreißig Jahre alte Kurt Rank aus Wiederitzsch bewußtlos neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Rank ist kurz nach seiner Auffindung gestorben. Nach den vorhandenen Spuren zu urteilen, ist er von einem unbekanntem Fahrzeug anscheinend am Hinterrad seines Fahrrades angefahren worden und dadurch gestürzt.

## An Dich!

Wenn du in den nächsten Tagen aufgerufen wirst, Mitglied der NS-Volkswohlfahrt zu werden, oder wenn du es schon bist, deinen Beitrag zu erhöhen, dann willst du bitte bedenken, daß diese Aufforderung an dich nicht etwa eine Laune ist, sondern unbedingte Notwendigkeit bedeutet. Wir sind in unserem Deutschland auf uns gegenseitig angewiesen und haben die Pflicht, einer dem anderen zu helfen. Voraussetzung ist bei unserer ganzen Arbeit, daß sie auf alle Schultern gelegt wird. Es darf in unserem Vaterlande niemanden mehr geben, der sich abseits stellt, niemanden, der dem Führer bei seinem Aufbauwerk nicht mitfelsen will.

Wenn jeder guten Willens ist, sich klar darüber zu sein, was die NS-Volkswohlfahrt in bezug auf wirtschaftliche und soziale Betreuung, Mütter- und Kindererziehung, Jugend- und Erholungspflege, Jugendhilfe, Wohnungsfürsorge und vieles andere mehr leistet, oder wenn jede den Segen des Deutschen Winterhilfswerkes betrachtet, dann kann er nicht einfach mit Schulterzucken und Kopfschütteln hinweggehen und sagen: „Ist ja alles ganz gut und schön, aber was interessiert mich das. Ich brauche all die Sachen nicht in Anspruch nehmen, also habe ich auf der anderen Seite keine Verpflichtung, die An gelegenheit zu unterstützen.“

Dem deutschen Volk und dem Führer ist nicht damit geholfen, wenn man nur mit den Worten Nationalsozialist ist, sondern man muß in jeder Beziehung durch die Tat und seine Opferbereitschaft beweisen, daß man nationalsozialistisch denkt, fühlt und handelt. Wir alle zusammen wollen eine Gemeinschaft bilden und haben uns zum Ziel gesetzt, alles zu tun, um denen, die noch heute, vom Schicksal hart geschlagen, auf der Schattenseite des Lebens stehen, Gleichberechtigung zu verschaffen und den Glauben an ihr Volk und damit an Deutschland wiederzugeben. Wir alle, keiner ausgenommen, haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß alle Menschen in Deutschland glücklich und gesund werden und daß alle die vielen und großen Opfer des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution nicht umsonst gewesen sind.

Wir wollen schaffen, arbeiten und opfern, weil wir wissen, daß einst aus unserer großen Opferbereitschaft erstehen wird das ewige Deutschland. Deswegen stehen die deutsche Frau und der deutsche Mann in dem großen sozialen Hilfswerk der Nationalsozialistischen Deutschen Volkswohlfahrt und helfen aktiv mit, nicht durch Almosen, sondern durch Opfer.

„In der Hingabe des eigenen Lebens für die Existenz der Gemeinschaft liegt die Krönung allen Opfersinns.“ Dieses Wort des Führers ist nicht nur für die anderen, sondern vor allem „an dich“ gerichtet.

**Hans Werner**  
Kreisamtsleiter der NSDAP, Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt

**Zwidau.** Ein Toter bei einem Verkehrsunglück. Auf der Reichenbacher Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftfahrzeug. Dabei wurde der Lenker des Motorrades, der 23jährige Martin Gläbner aus Trschwitz bei Geiz tödlich verletzt. Sein Begleiter, der 35 Jahre alte Fritz Adler aus Reichenbach i. Vogtl. liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde vorläufig festgenommen.

**Blauen.** Tödlich verunglückt. Untweit der Kläranlage war der 52 Jahre alte Bauarbeiter Bruno Müller auf der Suche eines Grabens mit dem Festrammen von Erdmassen beschäftigt. Plötzlich gerieten etwa viereinhalb Kubikmeter Erde in Bewegung und rutschten in den Graben, wo Müller bis an die Knie verschüttet wurde. Offenbar ist er aber auch von Erdrumpfen an der Brust getroffen worden, denn schwere Brustquetschungen haben, wie vom hinzugezogenen Art festgestellt wurde, den Tod des Mannes zur Folge gehabt.

## Sachsen hat die meisten Sommerlager

Wie die Sommerlagerbilanz 1938 der Reichsjugendführung einwandfrei ausweist, führt das Gebiet Sachsen mit 57 Lagern in 42 Lagerorten und 61 000 Mann in der gesamten Sommerlageraktion des Reiches.

In großem Abstand folgt dann erst das Gebiet Niedersachsen mit 46 Lagern in 33 Lagerorten. Sachsen ist schon immer dasjenige Gebiet gewesen, das in bezug auf Sommerlager seit Jahren die größten Erfahrungen gesammelt hat. Es nimmt auch in diesem Jahr wieder den ersten Platz ein.

Im Grenzlandlager Schönau (Sächsisches Felsengebirge) des Jungmannes 105 (Annaberg) wurden in diesen Tagen ungefähr 300 Pimpfe und Jungvolkführer in der Landwirtschaft eingesetzt, um aus einem riesigen Mühenfeld Unkraut zu vertreiben. Diese Arbeit wäre sonst infolge des vorherrschenden Landarbeitermangels nicht möglich gewesen. Sie ist ausschlaggebend für den Ausfall der Ernte.

## Um die goldene Fahne!

### Aufruf des Leiters der Wirtschaftskammer Sachsen zum Leistungskampf

Der Aufruf zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe ist für die Wirtschaft des Grenzgebietes Sachsen die selbstverständliche Verpflichtung des Einsatzes. Wenn Sachsens Wirtschaft auch mit Stolz auf den im ersten Leistungskampf erzielten Erfolg zurückblicken kann, dann müssen die acht errungenen goldenen Fahnen jetzt der Ansporn dazu sein, daß im zweiten Leistungskampf weitere Unternehmungen unseres Heimatlandes mit dem höchsten Ehrentitel des wertvollen Schaffens als nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet werden.

Das gemeinsame Streben aller sächsischen Betriebe nach der höchsten Qualität unserer Erzeugnisse muß sich immer mehr und mehr auf der größten sozialpolitischen Arbeit für unsere Gesellschaft gründen. Je enger wir das Band des gemeinsamen Schaffens und der vertrauensvollen Zusammenarbeit gestalten, um so stärker und dauerhafter wird die Leistungskraft der Betriebe sein, um so größer der Erfolg, den sächsische Erzeugnisse für Deutschland auf allen Außenmärkten erzielen werden.

Alle Betriebe des Grenzgebietes Sachsen rufe ich auf, sich am Leistungskampf zu beteiligen. Kein Betrieb darf hier abseits stehen, denn wie der Werttag täglich auf neue der Beweis unserer in der Weltanschauung verwurzelten Arbeitskraft ist, so soll unsere Geschlossenheit im zweiten Leistungskampf der Dank an den Führer sein und das Zeugnis unserer immerwährenden Einsatzbereitschaft.

**Wilhelm Wohlfahrt,**  
Leiter der Wirtschaftskammer Sachsen

## Der Handwerksmeister zum Leistungskampf

Der Fleischermeister Johannes Weike in Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig hat mit seinem kleinen Handwerksbetrieb das Gaudiplom errungen. Er lieferte damit den Beweis, daß auch der Kleinbetrieb erfolgreich am Leistungskampf teilnehmen kann. Er schreibt uns:

„Der die letzten fünf Jahre nicht nur gelebt, sondern erlebt hat, wer mit lebenden Augen und mit gläubigem Herzen den Aufstieg unserer Wirtschaft und des ganzen Volkes beobachtet hat, der weiß, daß Einheit und Geschlossenheit unbedingt notwendig sind und überall zum Fortschritt geführt haben. Nicht der einzelne kann es schaffen, nicht der einzelne Stand, auch nicht die Wirtschaft allein, sondern das ganze Volk, wenn in Gemeinschaft jeder an seiner Stelle sein Bestes gibt. In diesem Sinn rufe ich allen Handwerksmeistern und Handwerktreibenden zu:

**Auf zum neuen Leistungskampf und damit zu neuem Erfolg!**

## Betriebsführer äußern sich zum Leistungskampf

Franz Lude, der Betriebsführer der gleichnamigen Anstaltmühlwerke in Stahmeln bei Leipzig, die im ersten Leistungskampf mit dem Gaudiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet wurden, schreibt:

„Ich bin überzeugt, daß auch diejenigen Betriebsführer, die im vergangenen Jahr noch abseits vom Leistungskampf standen, sich diesmal dazu melden werden, weil sie eingesehen haben, daß der Leistungskampf dem gesamten Betrieb zugute kommt. Deshalb rufe ich allen Betriebsführern zu:

**Beteiligt Euch am Leistungskampf in Eurem eigenen Interesse, im Interesse Eurer Gefolgschaft und zum Wohl unseres Vaterlandes!**

## Auch die Kleinbetriebe sind aufgerufen

Für die kleinen Betriebe mit geringer oder gar keiner Gefolgschaft führt der Weg zum NS-Musterbetrieb über das Leistungsabzeichen für vorbildliche Kleinbetriebe. Handwerksmeister, Geschäftsinhaber, melde heute noch Deinen Betrieb zum Leistungskampf an!

## Schnelle Hilfe durch Staatsbehörde und NSB.

Amthauptmann Gerischer, der am Donnerstag abend anlässlich des schweren Unglücks bei Trebsen mit Regierungsrat von Zahn auch in Ransdorf weilte, hat als erste Hilfe für die Hinterbliebenen der Opfer aus seinem Dispositionsfonds 1000 RM zur Verfügung gestellt.

Kreisleiter Dr. Schmidt und der Kreisamtsleiter der NSB, Spiegelberg, begaben sich Freitag vormittag nach Ransdorf, um an Ort und Stelle gemeinsam mit dem Ortsgruppenleiter, Bürgermeister und dem Amtsleiter der NSB die ersten Maßnahmen zur Linderung der größten Not zu besprechen. Dabei teilte Pg. Spiegelberg mit, daß die NSB sofort nach Bekanntgabe des Unglücks einen größeren Geldebtrag zur Verfügung gestellt habe.

## „Tag der Erzgebirger“

Der 23. Juli steht in der Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ unter dem Leitwort „Tag der Erzgebirger“. An diesem Tag spielt nachmittags und abends die Ehrenfriedersdorfer Bergmannskapelle. Im Freigelände finden Vorführungen von Trachtengruppen und Darbietungen der Siegergruppen im Erzgebirgischen Streitsingen 1937 statt.

## 600 Tiroler Hitler-Arlauber in Sachsen

Zwei frohe, erlebnisreiche Wochen haben die 600 Hitlerurlauber aus dem Gau Tirol, die am Sonntag im Sonderzug in Sachsen eintrafen, vor sich. In allen Unterfruchtorten wurde ihnen durch die NSB und die Bevölkerung ein herzlicher Empfang zuteil. Am 2. August werden die österreichischen Kameraden den gastlichen Sachsen-gau wieder verlassen.

## Technische Gauwoche Sachsen 1938

Wie alljährlich findet auch 1938 in der Zeit vom 3. bis 9. Oktober in unserem Grenzlandgauegebiet die bereits zur Tradition gewordene „Technische Gauwoche Sachsen 1938“ statt. Die gesamte Technikerschaft wird wieder zu einem Appell aufgerufen, der klar und deutlich allen Bevölkerungsschichten zeigen wird, daß die Technik und Technikerschaft in der Werkstatt Deutschlands





auf dem Posten ist. In allen Kreisgebieten wird dieses Jahr mit ungefahr hundert Veranstaltungen gerechnet, wie Vorträgen, Besichtigungen, Ausprobieren usw., die sich auf etwa 50 bis 60 größere, mittlere und kleine Orte im gesamten Gaugebiet verteilen.

Es fehlt an Tierpflegern

Bei der Landesbauernschaft Sachsen ist eine Stelle für nicht gewerbmäßige Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung errichtet worden, die sich mit der Vermittlung von Berufsmellern, Schäfern sowie von Schweinemeistern und Wärlern befaßt. Die Arbeitsvermittlung für diese Berufsgruppe bei den Arbeitsämtern bleibt jedoch bestehen. Auch erfolgt in der Berufsberatung durch die den zuständigen Arbeitsämtern angeschlossenen Berufsberatungsämter keine Änderung. Wenn dennoch bei der Landesbauernschaft Sachsen diese Stelle erreicht wurde, so soll dadurch erreicht werden, dem Mangel an Fachkräften insbesondere bei den Berufsmellern auf breiter Grundlage entgegenzutreten und für reichlichen und tüchtigen Berufsnachwuchs zu werden.

Alle Soldaten treffen sich

2. Sächsischer Kavallerietag in Wittweida

Am Wochenende fand in Wittweida der 2. Sächsische Kavallerietag statt. Den Auftakt bildete der Einmarsch des Trompeterkorps des A.R. 24. Die das Fest ausstaltende Kavalleriekameradschaft Wittweida, die den Namen des Schirmherrn Generalfeldmarschall von Madenjen trägt, legte am Gefallenenehrenmal und an den Gräbern Wittweidaer Kameraden Kränze nieder. Im Mittelpunkt eines großen kameradschaftlichen Treffens am Abend im Schützenhaus stand eine eindrucksvolle Totenfeier. — Am Sonntag wurde auf einer Tagung des Landesverbandes unter dem Vorsitz des Ehrenführers Oberstleutnants von Hatz und des Landesverbandführers Görner die Auflösung des Landesverbandes unter dem 30. September 1938 und die Ueberführung aller Kameradschaften in den NS-Reichsriegerbund vollzogen. Tausende bewunderten am Nachmittag den Festzug, der die Uniformen der ehemaligen Reiterregimenter unseres Heimatgaaes zeigte. Mit einem Konzert des Trompeterkorps des A.R. 24 und einem Festball klang der 2. Sächsische Kavallerietag aus.

9. Sächsischer Artillerietag in Sebnitz

In der Grenz- und Blumenstadt nahm mit dem Eintreffen der 8. Batterie und des Trompeterkorps des A.R. 4 der 9. Allgemeine Sächsische Artillerietag, der unter der Schirmherrschaft des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, stand, seinen Anfang. In den Sälen des Fremdenhofes „Stadt Dresden“ und des Schützenhauses vereinten sich die ehemaligen Artilleristen zu Kameradschafts- und Begrüßungsabenden. In den Festansprachen von Oberstleutnant der Schutzpolizei, Feder, und Oberst a. D. Georg Richter kam die im Schützenhaus besiegelte unerschütterliche Kameradschaft der Frontsoldaten zum Ausdruck. Der Große Zapfenstreich beendete den Abend. — Am Sonntagvormittag wurde am neuen Kriegerehrenmal eine Feststunde abgehalten, wobei Oberstleutnant a. D. Hegemeister der gefallenen Kameraden gedachte. Am alten und am neuen Ehrenmal wurden Kränze niedergelegt. In der anschließenden Vertreteritzung der Artilleriekameradschaften Sachsens wurde beschlossen, den nächsten Artillerietag 1941 in Großenhain abzuhalten. Während des Festzuges am Nachmittag fand vor der Ehrentribüne der Vorbeimarsch der ehemaligen Artilleristen statt, den der Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Raschid, abnahm. Auf dem Sport-Wespa-Platz zeigte die 8. Batterie des A.R. 4 Vorführungen in Gestalt einer Quadrille und eines gefechtsmäßigen Exerzierens. Am Montag unternahm die Kameraden Fahrten ins Elbsandsteingebirge.

Sachsens Pioniere in Rietsch

Anlässlich des 240jährigen Bestehens der sächsischen Pioniertruppe trafen sich am Sonnabend und Sonntag die ehemaligen Pioniere aus allen Teilen des Gaaes zum 17. Pioniertag in ihrer alten Garnisonstadt Rietsch, die ihnen einen feierlichen Empfang bereitete. — Sonnabend nachmittag fand eine Landesverbandssitzung statt. Generalmajor a. D. Haenichen konnte zwanzig Kameraden mit dem tragbaren Ehrenzeichen des Waffentragens auszeichnen. Kamerad Lürde wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Führer und Reichsanführer wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Im „Stern“ fand ein großer Kameradschaftsabend statt, dem u. a. der Kommandeur der Pioniere des IV. Armeekorps, Generalmajor Sachs, beiwohnte. Der Große Zapfenstreich auf dem Hindenburgplatz bildete den Ausklang des Abends. — Am Sonntag wurde in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste im Hof der Pionierkaserne das Traditionsehrenmal des ehemaligen 2. Pionierbataillons 22 geweiht. Das Ehrenmal ist von dem Dresdner Bildhauer Kurt Siegel gefertigt. Am Nachmittag fanden auf dem Wasserübungsplatz Vorführungen des Pionierbataillons 24 statt.

Sammeln von Nadelholzzapfen verboten

Auf Grund des Feld- und Forststrafgesetzes ist, wie aus dem Sächsischen Verwaltungsblatt ersichtlich ist, das Sammeln von Nadelholzzapfen in den sächsischen Staatsforstrevieren verboten.

Wer von weither kommt, wird bevorzugt

Neuordnung des Postreisendienstes.

Im Zuge der Neuordnung des Postreisendienstes hat der Reichspostminister nach der Einführung neuerzeitlicher Haftungsbestimmungen nunmehr auch „Allgemeine Beförderungsvorschriften für den Postreisendienst“ erlassen. Sie bestimmen u. a., daß bei den beschränkten Platzverhältnissen der Postreizeuge die mit Fahrausweisen von weiter her antommenden Reisenden bei der Beförderung den Vorzug vor neu hinzutretenden haben. Bei stärkerem Andrang werden Fahrausweise für weitere Strecken mit Vorzug vor denen für kürzere Strecken ausgegeben. Der Fahrausweis gewährt keinen Anspruch auf Beförderung in einem bestimmten Wagen und keinen Anspruch auf einen Sitzplatz. Auf Schwerbeschädigte und Gebrechliche ist in weitestem Maße Rücksicht zu nehmen. Ueber Meinungsverschiedenheiten der Reisenden wegen der Plätze entscheidet der Postbedienstete des Wagens oder der Abfertigungsbeamte. Ueber die Zulassung der Vorausbestellung von Plätzen entscheidet das dienstleitende Postamt. Für die Vorausbestellung wird eine Gebühr erhoben.

Der Reisende kann ein Kind bis zum vollendeten vierten Lebensjahr, für das kein besonderer Platz beansprucht wird, unentgeltlich mitnehmen. Kinder über vier Jahre bis zu zehn Jahren und Kinder bis zu vier Jahren, für die ein besonderer Platz beansprucht wird, werden zur Hälfte der Fahrgebühren befördert. Für Landtrafiposten muß dies besonders zugelassen sein. Reisende, die an einer ansteckenden Krankheit leiden oder deren äußerer Zustand den Mitreisenden lästig fällt, sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die Reisenden dürfen keine geladenen Schusswaffen mit sich führen. Ausnahmen gelten für Personen in Ausübung öffentlichen Dienstes und für Jäger, die ungeladene Schusswaffen und Handmunition mitnehmen dürfen. Das Mitführen von kleinen jagbaren Tieren wird nicht beanstandet, wenn sie ohne Belästigung der Mitreisenden untergebracht werden können. Größere Sportgeräte wie Schneeschuhe oder Modelschlitten müssen als Reisegepäck aufgegeben werden. Das Rauchen im Wagen ist verboten, soweit nicht besondere Raucherabteile vorhanden sind. Bei der Arbeiterbeförderung oder Gesellschaftsfahrten darf geraucht werden, wenn die Reisenden zustimmen.

„Sommer — Sonne — Schöne Kleider“

Das Fest der Mode in Bad Elster

Zu einem großartigen Erfolg gestaltete sich das Fest der Mode „Sommer — Sonne — Schöne Kleider“, das die Modeschule Plauen Sonnabend nachmittag im Kurpark und abends im Kurhaus von Bad Elster durchführte. Wenn auch die Sonne sich nicht immer zeigte, so störte doch kein Regen die Nachmittagsveranstaltungen im Kurpark, der ebenso wie das Kurhaus festlich-farbenfroh geschmückt war und dem Besucher ein einzigartig schönes Bild bot. Unter den Gästen weilten der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lentz, die Gattin des Reichsstatthalters, Frau Mutzmann, und neben zahlreichen Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht sah man führende deutsche Modeschleute. Auch Führerinnen des DDM-Werkes „Glaube und Schönheit“, das in der nächsten Zeit mit dem Streben und Schaffen der Plauener Modeschule noch näher in Verbindung treten dürfte, waren anwesend. Direktor Schauer von der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen begrüßte mit herzlichen Worten die große Besucherschar.

Und dann galt die Aufmerksamkeit der langen Reihe entzückender Strands- und Badeanzüge sowie reizender und eleganter sommerlicher Tages- und Abendkleider, die von der Modeschule Plauen selbst entworfen und unter Verwendung edelster heimischer Textilzeugnisse angefertigt worden sind. Fräulein Kalweit, die Leiterin der Modeschule Plauen, erläuterte die einzelnen Modelle, unterstützt vom Anfänger Pepi Graf vom Kurtheater Bad Elster. — Am Abend sah man beim Modeball im Kurhaus große Abendkleider für den Winter 1938/39, die einen interessanten Ausblick auf die kommende Mode boten. Das lange Kleid beherrschte auch hier wieder das Feld.

Ebenso sehr wie der modische Teil gefiel der künstlerische Rahmen beider Veranstaltungen. Herzlicher Beifall wurde der Kammerfängerin Angela Kolmal von der Staatsoper Dresden für ihre reife Gesangskunst zuteil. Mit ihren Wiener Liedern knüpfte sie das Band zwischen den deutschen Modestädten Wien und Plauen.

Die Darbietungen des Balletts der Staatsoper Dresden, dessen Kostüme — reich mit Sebnitzer Blumen ausgestattet — von der Modeschule entworfen und angefertigt worden waren, ernteten viel Beifall. Mit einer Prämierung des schönsten Kleides unter Mitwirkung der Besucher schloß das glanzvolle Fest. Die Modeschule Plauen, die bekanntlich eine Gründung unseres Reichsstatthalters und Gauleiters ist und die sich einer starken Förderung des sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit erfreut, ist wirklich zu einem Begriff geworden.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, den 19. Juli 1938

Westliche Winde, zeitweise zunehmende Bewölkung mit aufkommender Gewitterneigung, mäßig warm.

Neueste Drahtberichte

Ungarns Ministerpräsident in Rom eingetroffen

Rom. Der ungarische Ministerpräsident Imredy ist in Begleitung von Außenminister Rabna am Montag vormittag wenige Minuten vor 9 Uhr im Sonderzug in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich der italienische Regierungschef Mussolini, Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace, der Minister für Volksbildung Agnelli, die Staatssekretäre in den Wehrmacht-Ministerien Pariani, Cagnolari, Valle, zahlreiche hohe Beamte, sowie der deutsche Botschafter v. Madenjen und die Mitglieder der ungarischen Botschaft in Rom auf dem Bahnhof eingefunden.

Klare Erkenntnis Lord Rothermeres über den tschechischen Friedensfeind

London. Unter der Ueberschrift „Wie lange werden die Tschechen den Frieden gefährden“, veröffentlicht Lord Rothermere in der „Daily Mail“ einen längeren Artikel, in dem er an die britische Regierung appelliert, sich aus der tschechischen Frage herauszuhalten.

Sowjetrussische Truppensammelnbeziehungen an der koreanischen Grenze

Sokio. (Ostasiendienst des DNB.) Wie die Nachrichtenagentur Domei aus der koreanischen Hauptstadt Seoul meldet, sollen angeblich zur Beilegung des Grenzstreitfalles direkte Verhandlungen mit dem Kommando der sowjetrussischen Truppen in der Küstenprovinz vorgeschlagen werden, um den sofortigen Rückzug der auf mandchurisches Gebiet vorgedrungenen Bolschewisten durchzuführen. Domei meldet ferner, daß seit der Nacht zum Sonntag südwestlich von Wladiwostok bei Possiet große Truppennennungen zusammengezogen würden.

Sowjetrussische Flieger auf mandchurischem Gebiet

Sokio. (Ostasiendienst des DNB.) Bei Hunschun überflog am letzten Sonnabend ein sowjetrussischer Doppeldecker anscheinend zu „Erkundungszwecken“ die mandchurische Grenze. Er ist später in Richtung auf Wladiwostok zurückgekehrt. Weiter wird gemeldet, daß unter den nach Possiet eingeführten Truppen mechanisierte Einheiten und Tanks beobachtet wurden.

Deutsche Arbeitsfront

Zu nachstehenden Omnibusfahrten sind noch einige Plätze frei und bitten um baldige Anmeldung. Besuch der Karl-May-Festspiele im Elbsandsteingebirge. Am Mittwoch, 20. Juli, Abfahrt 12,30 Uhr und Mittwoch, 3. August, Abfahrt 12,30 Uhr, Fahrpreis RM 2,65; am Sonntag, 24. Juli, Abfahrt 7 Uhr, und Sonntag, 14. August, Abfahrt 7 Uhr, Fahrpreis RM 3,55.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Frauentag Dhorn. Die Wanderbergsammlung am Dienstag findet in der Buschmühle statt. Stellen 7 Uhr an der Mittelschänke.

Olympia-Theater
Olympia-Film II. Teil
Fest der Schönheit
Heute Montag 8 Uhr
letzte Vorstellung
Nächstes Programm erst ab Freitag.

Die Bedeutung dieses Fachgeschäftes
liegt in der gewaltigen Auswahl in jeder Preislage, die Besonderheit in den ruhigen, modischen Formen und in den guten Stoffen! Die Anerkennung hat das Geschäft durch den tadellosen Sitz seiner Mäntel, die Empfehlung durch die aufmerksame Bedienung erhalten
Große Auswahl in Gabardine-, Woll-, Seiden- und Gummi-Mäntel
Damenmäntel am Postplatz
Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft — Dresden
von 1—3 Uhr geschlossen

Am 25. Juli beginnt der Sommer-Schluß-Verkauf!
Wir bitten unsere geschätzten Inserenten Anzeigen dazu rechtzeitig aufzugeben.
Pulznitzer Anzeiger

Durch Gottes Beistand war es uns vergönnt den Tag der silbernen Hochzeit zu feiern.
Wir sind aus diesem Anlass mit Karten- und Blumen-Grüssen sowie Geschenken überaus reichlich bedacht worden und danken hiermit recht herzlich dafür.
Ewald und Ilse Schulz
Pulsnitz, Juli 1938.

Dienstag: Schellfisch Goldbarsch Filet
Richard Seller Nachf.
Ruf 629

Machen sie es so wie Ihre Freunde und Bekannten tragen Sie Ihre Filme u. Platten zu Photo-Jentsch.
Wir liefern anerkannte Qualitätsarbeiten. — Sammelaufträge von Betriebsfabriken, HJ-Lagern usw. haben 10% Preisermäßigung.

Guterhaltener großer Ladenschrank
billig zu verkaufen
Kirstens Konditorei.

Left eure Heimatzeitung!

Spielplan Dresdner Theater
vom 18. bis 25. Juli 1938. (Ohne Gewähr)
Opernhaus, Schauspielhaus, Komödienhaus und Central-Theater geschlossen.
Theater des Volkes (Stadt-Theater am Albertplatz).
Montag, 20.15: Monika. NSG. „RdF.“ Ring Nr. 8. NSRG. 1901—2000 und Nachholer. —
Dienstag, 20.15: Petermann fährt nach Madeira. NSG. „RdF.“ Ring Nr. 9. NSRG. 5201—5300 und Nachholer. —
Mittwoch, 20.15: Monika. NSG. „RdF.“ Ring Nr. 10. NSRG. 5301—5400 und Nachholer. —
Donnerstag, 20.15: Monika. NSG. „RdF.“ Ring Nr. 11. NSRG. 5401—5500 und Nachholer. —
Freitag, 20.15: Petermann fährt nach Madeira. NSG. „RdF.“ Ring Nr. 12. NSRG. 5501—5600 und Nachholer. —
Sonnabend, 20.15: Monika. NSG. „RdF.“ Ring Nr. 13. NSRG. 5601—5700 und Nachholer. —
Sonntag, 20.15: Monika. NSG. „RdF.“ Ring Nr. 14. —
Jeselnbühne Rathen.
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags, 15 bis 17 Uhr: Karl-May-Spiele. Sonnabends, 20 Uhr: Ein Sommerachtsraum.
Lichtspiel-Theater.
Unioersum. Das blonde Gespenst, mit Bennett und Grant. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr. — Ufa-Palast. Biwete (Rehre zurück, mein Mädel). Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr. — Zentrum. Rote Rosen — blaue Adria. Die lustige Filmoperette. Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr. — Prinzess. 4. Woche verlängert! Fest der „Schönheit“ 2. Teil des Olympia-Films. Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr. — U.L. Premiere, mit Zarab Leander, Altila Hörbiger, R. Mariell, Theo Ringen. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 3, 5, 7, 9 Uhr.





# Sport und Spiel

## Von gleichem Willen beleert

SA. und Miliz — Die Reichswettkämpfe der SA.

Die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin fanden ihren äußeren und sportlichen Höhepunkt mit den beiden Schlusstage Sonnabend und Sonntag. Hier war neben den rein sportlichen Kämpfen das wichtigste Ereignis der große Führerappell der SA. in der Dietrich-Eckart-Bühne, wo insgesamt 21.360 SA.-Führer versammelt waren, um durch diese eindrucksvolle Kundgebung das politische Führertum der SA. zu dokumentieren. Die Feierstunde fand im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft, war doch zusammen mit dem Stabschef Luze der Generalführer der faschistischen Miliz, General Ruffo, gekommen, um zu den SA.-Führern zu sprechen. Die herzlichen Worte, die Erzelenz Ruffo sprach, um das enge Freundschaftsband zwischen der nationalsozialistischen SA. und der faschistischen Miliz zu kennzeichnen, hinterließen bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck. Stabschef Luze gab einen Ueberblick über die Aufgaben der SA. in der nächsten Zeit. Der „SA.-Kurs“ bildete den Abschluß der Kundgebung, an die sich noch im „Haus der Flieger“ ein Kameradschaftsabend der höheren SA.-Führer mit ihrem Stabschef anschloß.

Bis zum letzten Platz war das weite Rund der Dietrich-Eckart-Bühne gefüllt, als der Appell begann. Die Oesterreicher bildeten inmitten der braunen Massen einen weißen Block und wurden herzlich begrüßt.

### General Ruffo an die SA.

Mit minutenlangen Heil-Rufen begrüßt, wandte sich General Ruffo an das Führerkorps der SA. Die faschistische Miliz und die SA. besaßen gemeinsame hohe und bewundernswürdige Ideale.

Ihre Gedanken bewegten sich in der gleichen Richtung und seien in einem kurzen und doch so reichen Wort eingeschlossen: Vaterland!

Wenn diese geistige Verwandtschaft zwischen den beiden Bewegungen sich in der nächsten Zeit noch vertiefen werde, so gehebe das nicht nur wegen der Einheitsficht des Ursprungs, sondern auch auf dem Weg des gleichen Ideals.

Erzelenz Ruffo hob hervor, daß die gleichen Tugenden, die dem Verkörper Volkswillens die Tore verschlossen haben, sie auch vor den Bestürzungen verschlossen, die aus der Alten Welt verüberländen.

Treue, Kraft und Bereitschaft seien die treibenden Elemente beider Bewegungen, und ihre Bereitschaft habe ihre besondere Bedeutung darin, daß sie zwischen Deutschland und Italien eine eine gemeinsame Aktion gebildet habe, die allen Prüfungen widerstehen könne.

General Ruffos Ansprache schloß mit einem Eubida auf die nationalsozialistische und faschistische Revolution, den Führer und den Duce und fand, oft von stürmischen Heilrufen unterbrochen, eine jubelnde Aufnahme. Nach den italienischen Hymnen sprach der Stabschef.

### Die Rede des Stabschefs

Stabschef Luze führte nach einem Hinweis auf den Besuch von General Ruffo u. a. aus: Unser Gast hat gesprochen von einer Kameradschaft, von einer Freundschaft. Und es freut mich, meine Kameraden, daß ihr sofort richtig darauf geantwortet habt, daß diese Freundschaft nicht nur besteht zwischen uns, Erzelenz Ruffo und mir, sondern daß sie bestehen soll zwischen allen Männern, die das Brautheind und allen Männern in Italien, die das Schwarzhemd tragen.

Die Alte Welt soll wissen, daß man uns nicht einzeln schlagen kann, sondern uns nur zusammen antreffen wird.

Meine SA.-Führer, wir haben einen Vierjahresplan hinter uns, einen Vierjahresplan der Prüfung! Jetzt erwarte ich um so mehr von euch, daß ihr in unserer treuen Liebe zum Führer noch fester und härter werdet als je zuvor. Es wird so viel vom Idealismus gesprochen: Idealist ist nicht der, der seinen Beruf gut und treu und pflichtgemäß ausführt und damit glaubt, für Deutschland etwas mehr zu tun als andere.

Idealist ist der, der neben seinem Beruf, neben seiner Arbeit für Deutschland etwas leistet an materiellen und an ideellen Opfern. (Stürmische Heilrufe.)

Und das, meine Kameraden, sind die SA.-Männer, die SA.-Männer im alten SA.-Geist. Und dieser SA.-Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, wird ewig bleiben. (Stürmische Heilrufe.)

Der Geist, der das neue Deutschland geschaffen hat, soll es auch weiterbauen und vollenden, denn das ist der alte Geist des Opfern und des Dienstes für Führer und Idee.

### Dank an die Ostmark

Zum ersten Male kann ich die SA.-Führer des früheren Oesterreich, der jetzigen deutschen Ostmark, begrüßen. (Stürmischer Jubel.) Ich möchte euch und gleichzeitig damit auch euren Männern draußen, meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen dafür, daß ihr in den langen Jahren der Unterdrückung und der völkischen Not eines nicht verloren habt, nämlich den Glauben an Adolf Hitler und den Nationalsozialismus. (Bei diesen Worten des Stabschefs ertönte der Sprecher der österreichischen Kameraden: Wir danken unserem Führer.)

Denn damit, meine Kameraden, habt ihr ermöglicht, daß der Führer Anfang dieses Jahres seine engste Heimat in das große Reich einbringen konnte.

Stabschef Luze ging dann auf seinen Besuch in Italien ein und betonte, daß es eingetreten ist, was der Duce in Rom sagte und was der Führer auf dem Oberjalsberg aussprach:

Diese Freundschaft ist nicht nur eine Freundschaft unter zwei Männern, nicht nur eine Sache der Diplomatie, sondern sie ist eine echte Freundschaft des gesamten deutschen und des italienischen Volkes! (Stürmische Heilrufe.)

Nach den Wehrkämpfen hier in Berlin zeigen wir wieder im Land, wie stark, wie treu und gläubig wir sind. Aber laßt auch draußen euren Männern, die wirklich die größten

Idealisten Deutschlands sind, die immer und immer wieder ihren Dienst für den Führer tun, sagt ihnen, daß diese Menschen unser höchstes deutsches Gut sind und daß sie nicht anders werden sollen, sondern

nur noch stärker in ihrer Treue und in ihrer Weltanschauung.

### Zusammenstehen wie ein Block

Diese Aufgabe habt ihr, meine Führer, und das ist das Erste und Größte, was ich von euch verlange. Gerade jetzt wollen wir zeigen, da man draußen an unseren Grenzen versucht, durch Provokationen Lagen zu schaffen, die zum Schlimmsten führen müßten, daß wir um so fester zusammenstehen.

Meine Führer, ihr seid mir dafür verantwortlich, daß die SA.-Männer draußen in den deutschen Landen genau so, wie ich mich bei der Miliz in dem befreundeten Italien davon überzeugen konnte, wie ein Block zusammenstehen, daß sie einen lebenden Block bilden um den Führer und um Deutschland. Daß ihr nicht nur euch nur um den Mann kümmert, der zum Dienst antritt, sondern es muß eure größte Sorge sein, daß alle diese deutschen Menschen von euch betreut werden und in ihnen, meine Führer, das Vorbild für das neue Deutschland sehen. Sie sollen wissen, wenn einmal noch härtere Zeiten kommen sollten, daß ihr die Ersten seid und fest und erschütterlich dastehen werdet, wo euch der Führer hinstellen wird. (Stürmische Heilrufe.)

So wollen wir, meine Kameraden, das Gelübnis ablegen: Wir haben in den schwersten Zeiten durchgehalten. Dafür möchte ich euch Dank und Anerkennung übermitteln, weil ich fühle, wie schwer und wie bitter dieser opferreiche Dienst oft ist und vor allen Dingen, wie bitter es gerade in den letzten Jahren gewesen ist für die SA.-Führer und SA.-Männer draußen.

### Eine verschworene Gemeinschaft

Das sagt den SA.-Männern draußen und dann bleibt wie in allen Jahren des Aufbaues und wie in all den Kampfsjahren die alten SA.-Männer und SA.-Führer! Seien wir eine Gemeinschaft, die nichts zerschlagen kann. So wie bisher, wollen wir auch in Zukunft eine treue Gemeinschaft sein des Denkens, des Idealismus und des Opferwillens, ab jetzt auch mit unseren Kameraden der Miliz in Italien, mit der ruhmreichen faschistischen Kampftruppe.

Und so bitte ich euch, meine SA.-Führer, meinen Kameraden Ruffo zu grüßen, ihn und alle Kämpfer der faschistischen Miliz Italiens. Mit ihnen schlagen unsere Herzen im gleichen Takt, mit ihnen marschieren wir Schulter an Schulter in gleichem Schritt und Tritt und mit ihnen bilden wir den Wall und den Sturmtrupp gegen eine Welt des Hasses und der Lüge.

Es lebe der Stabschef der Miliz, Kamerad Ruffo, und es sollen leben die beiden Farben der zwei großen Revolutionen.

Während der letzten Worte des Stabschefs waren ringsum Fackeln aufgesteckt, während vom Glockenturm des Reichssportfeldes Raketen zum Himmel stiegen und die ganze Front des Reichsplatzes von magischem rotem Licht erfüllt wurde. Der „SA.-Kurs“ mit seinen eindrucksvollen Klängen bildete den würdigen Abschluß der nächtlichen Kundgebung, die auch durch den andauernden Regen nicht beeinträchtigt werden konnte.

### Prachtvolle Sportwettkämpfe der SA.

Großartige Wehrsportleistungen. — Ruffo und Luze bei den Endkämpfen.

An beiden Schlußtagen hatten sich zu den Endkämpfen viele Zehntausende von Zuschauern eingefunden, die vadende Kämpfe an allen Fronten erlebten und gleichzeitig auch durch den Lautsprecher von den Ereignissen auf den anderen Kampfpunkten unterrichtet wurden. Die Kämpfe der SA. erwiesen sich nicht nur ihren sportlichen Wert, sondern sie übten auch ihre erzieherische und werbende Aufgabe in eindrucksvoller Weise aus. Die Tage von Berlin, bei denen die besten sportlichen Kämpfer der SA. antraten, erfüllten also alle in den gesetzten Erwartungen und gaben gleichzeitig einen anschaulichen Ausblick auf die NS.-Kampfsportspiele in Nürnberg, bei denen die Sieger der Berliner Kämpfe die SA. würdig vertreten werden.

### SA.-Wettkämpfe

Die erste bedeutende Entscheidung fiel am Sonnabend im Wehrmannschaftskampfstadium, bei dem sich aus Schießen, 20-Kilometer-Gepäckmarsch und Handgranatenzielwurf zusammensetzt. Die Mannschaft der Gruppe Sachsen erwies sich in dieser schwierigen Prüfung als die ausgeglichene und gewann den Kampf mit 582 Punkten vor Franken (567) und Ostland (559). Bemerkenswert, daß beim Gepäckmarsch alle Teilnehmer mit Ausnahme einer einzigen Gruppe die höchste Punktzahl erreichten.

Von großer Bedeutung war auch der Mannschafts-Orientierungslauf, bei dem verschiedene Sonderaufgaben neben der reinen Laufzeit besonders gewertet wurden. Sieger wurde hier die Gruppe Schlesien mit 384 Punkten vor Südwelt (379) und Franken (366). Im Modernen Fünfkampf wurden die Kämpfe mit dem 300-Meter-Schwimmen fortgesetzt. Bester Schwimmer war in 4:58,6 Min. Weingarten (Niederrhein) vor Wölschneider (Hessen), der durch diese gute Leistung in der Klasse A seine Führung weiter behauptete. Nach der vierten Uebung führte er mit 15 Punkten vor Fink (Niedersachsen) mit 24 und Söppel-Förster (Oesterreich) mit 28 Punkten.

### Niederrheins Fußballspiel über Westmark

In der Halbzeit des Fußball-Endspiels, das zwischen den beiden Gruppen Niederrhein und Westmark ausgetragen wurde, wurde auch das Ergebnis der 25-Kilometer-Paradeife bekanntgegeben. Sieger wurde die Gruppe Berlin-Brandenburg mit 388 Punkten vor der Mannschaft der Reichsführerschule (381) und der Gruppe Ostland (374).

Die erste Hälfte des Fußballspiels stand eindeutig im Zeichen der Gruppe Niederrhein, die in der Vorentscheidung die Gruppe Hessen mit 3:0 (1:0) geschlagen hatte. Die Mannschaft der Gruppe Westmark, der vorher ein überraschender Sieg mit 8:1 (4:0) über Sachsen gelungen war, konnte sich gegen die etwas bessere Technik der Niederrheinländer nicht recht durchsetzen. 2:0 für Niederrhein blieb der Stand bei der Pause. Später konnten die Westmärker sich etwas besser zusammenfinden und ein Tor ausholen. Das Spiel wurde etwas hart, da von beiden Seiten alle Mittel eingesetzt wurden. Die Westmärker hatten zweimal mit fast „totgescherten“ Schüssen Reue, dann konnte Niederrhein noch einmal einen Erfolg erzielen, so daß der Kampf mit 3:1 (2:0) für Niederrhein endete.

### Die Reiter zeigen ihr Können

Immer wieder waren es die verschiedenen Mannschaftskämpfe, die in bester Weise die körperliche Erziehungsarbeit der SA. zum Ausdruck brachten. So zeigten die Reichsreiterwettkämpfe der SA. gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigerte Leistungen, und die planmäßige Breitenarbeit bewies sich weiterhin in der großen Beteiligung. Von den beteiligten 33 Mannschaften standen 32 die Prüfungen durch. Mit großem Punktvorsprung siegte die Mannschaft der Gruppe Kurpfalz (9,86) Punkte vor Nordmark (12,18) und Pomern (12,42).

Der Nachrichten-Wettkampf wurde mit der Morseprüfung abgeschlossen. Im Endergebnis stellte der Nachrichten-Sturm 1/83 (Kassel) von der Gruppe Hessen den Sieger mit 737 Punkten vor dem Nachr.-Sturm I. Brig. 75 (Düsseldorf) von der Gruppe Niederrhein mit 730 Punkten.

### Mannschaftskämpfe: Kurpfalz

Außerordentlich hart war die Auseinandersetzung bei dem Mannschaftskampfstadium, der sich aus 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Hindernislauf, Handgranatenwerfen, Schießen und Schwimmen zusammensetzte. Nach der vierten Uebung, dem Hindernislauf, führte noch die Gruppe Franken knapp vor der Reichsführerschule, die die weitaus beste Zeit herausholen konnte. Dann brachte aber das Schwimmen zum Schluß noch eine völlige Uebersetzung des Gesamtergebnisses. Gesamtsieger wurde die Gruppe Kurpfalz mit 548 Punkten vor der Gruppe Südwelt (530), die sich durch ihre weitaus besten Schwimmleistungen vom 19. Platz heraufarbeiten konnte. Franken fiel auf den 7. Platz zurück, während die Ruffo durch ihren völligen Ausfall beim Schwimmen sogar bis auf den 11. Platz abgeschlagen wurde. Berlin-Brandenburg wurde in diesem Kampf Dritter.

Im Fechten fiel die erste Entscheidung bei dem Mannschaftskampf auf Florett. Sieger wurde die erste Mannschaft der Gruppe Hessen vor der ersten Mannschaft der Gruppe Oesterreich und der ersten Mannschaft der Gruppe Sachsen. Oesterreich und Hessen waren auch die Endgegner beim Degen-Mannschaftsfechten, und hier gelang den Oesterreichern die Revanche. Sie stellten den Sieger vor Hessen und Sachsen. Im Säbelfecht stellte die Gruppe Hessen dann sogar alle drei Mannschaften im Endkampf und trug damit einen überragenden Erfolg davon.

### Bogen und Ringen

Im Ruppelsaal des Hauses des Deutschen Sports fanden am Sonntagvormittag vor reiflos besetzten Tribünen die Endkämpfe im Bogen statt. Im Fliegenbogen schlug Winkler (Mitte) den Berliner Tiegisch. Schiller (Berlin) siegte im Bantamgewicht über den Hessen Stach. Einen weiteren Berliner Sieg gab es durch Böcker im Federgewicht, der Scholten (Niederrhein) besiegte. Im Leichtgewicht trug Schulze (Mitte) einen etwas überraschenden Sieg über Natubowski (Westfalen) davon. Im Weltergewicht siegte Mattern (Niederrhein) über Kalinowski (Westfalen). Im Mittelgewicht erhielt Garmer (Ostland) den Sieg über Neuhöfer (Nordsee). Hach (Mitte) eroberte für seine Gruppe den dritten Reichsieg, da er im Halbschwergewicht Sindermann (Niederrhein) besiegte. Alle diese Treffen endeten mit Punkt-siegen. Den einzigen l. o. des Tages gab es im Schwergewicht, wo Garbe (Sachsen) wenige Sekunden nach Beginn von Babst (Westfalen) für die Zeit zu Boden geschickt wurde. — Bei den Ringern belegten folgende Teilnehmer die ersten Plätze: Bantamgewicht: Sterbenk (Thür.) vor Schönleben (Westfalen); Federgewicht: Nagel (Westf.) vor Bauer (Berlin-Brandenburg); Leichtgewicht: Schwarzlopp (Westmark) vor Sperling (Westf.); Weltergewicht: Wabli (Thür.) vor Glod (Westf.); Mittelgewicht: Ohlig (Westf.) vor Schäbler (Thür.); Halbschwergewicht: Hill (Westf.) vor Leichter (Hessen); Schwergewicht: Sterrer (Oesterreich) vor Hartmann (Thür.).

### Große Begeisterung im Schwimmstadion

In der prachtvollen Anlage des Schwimmstadions wickelten die „Wasserratten“ ihr umfangreiches Programm ab. Die steil ansteigenden Ränge rund um das grün schimmernde Wasserbassin töteten von den Anfeuerungsruinen der Gruppenblöcke. Mit machtvoller Stimmführung versuchten sich besonders die Männer der Gruppen Franken und Mitte, den Rang abzulaufen. Zunächst wurde die 4x100-Meter-Freistilstaffel abgewickelt, die von der Gruppe Südwelt überlegen in 4:14,7 vor Berlin-Brandenburg und Schlesien gewonnen wurde. Im 200-Meter-Brustschwimmen wurde in Klasse A Kottenf. Obligschläger (Westmark) Sieger in 2:52,3; in Klasse B siegte Schürführer Bedmann (Westfalen) in 3:03,8 und in Klasse C der Kurpfälzer SA.-Mann Fink in 3:45,5. Das 100-Meter-Rudenschwimmen war in beiden Klassen, wie erwartet, nicht den Vertretern der Gruppe Mitte, Kipper und Gerfenberg, zu nehmen, die überlegen siegend in 1:13,5 bzw. 1:11,5 anschlügen. Im 400-Meter-Freistilschwimmen Klasse A siegte der westfälische Kottenf. Bachmann in 5:23,0, in Klasse B war SA.-Mann Hinz (Berlin-Brandenburg) nicht zu schlagen (Zeit 6:08,8).

Herrliche Kämpfe brachte das 100-Meter-Freistil-Schwimmen der Klasse A. Wille (Berlin) gewann mit Sekundenvorsprung vor Laugwitz (Südwelt) und Bloß (Berlin), die beide in totem Rennen endeten. In der Klasse B feierte Schürführer (Mitte) einen neuen Sieg in 1:05,8 vor Lochter (Berlin-Brandenburg) und Schröder (Sachsen). In der Klasse C feierte ein alter Olympialämpfer der Vorkriegszeit, Trupp, Kellner (Berlin), einen schönen Erfolg und schlug in 1:21,9 als Erster vor Ehler (Kurpfalz) und Appel (Berlin-Brandenburg) an. Im Turmspringen gab es einen Berliner Sieg. Mit großer Ueberlegenheit siegte SA.-Mann Grote vor den beiden Oesterreichern Winkler und Spors. Dafür unterlag Berlin-Brandenburg im Wasserball-Endspiel gegen Niederrhein, den Vorjahrsmeister. 2:1 lautete es beim Schlußpfiff. In der Lagenstaffel hatte Westfalen eine sehr ausgeglichene Mannschaft ins Feld geschickt und siegte in 5:13,7 vor Mitte und Oesterreich. Damit war pünktlich



wie vorgesehen das Schwimmprogramm abgewickelt, und alle Anteilnahme konzentrierte sich nun auf die Vorgänge im Olympiastadion.

### Leistungssteigerung der Leichtathleten

Erhebliche Leistungssteigerungen waren fast allgemein in der Leichtathletik festzustellen, was vielfach bekannte deutsche Spitzenläufer für die SA starteten. Zunächst eine Berichtigung: Den Hochsprung hat der Schlesier Hausler gewonnen, der einen Versuch weniger benötigte, um 1,85 Meter zu überspringen, eine Leistung, die auch Boruhöft (Sachsen) erreichte, und mit der er sich den zweiten Platz sicherte. Der Entscheidungslauf im Diskuswerfen der Klasse A ergab bei den Vorlaufstärkern noch einige Leistungssteigerungen. Sieger wurde der österreichische SA-Mann Janauich mit 42,26 Metern vor Sturmman Leitzes (Westmark) mit 42,17 und Sturmann Bratt (Hochland) mit 40,51 Metern. Spannende Endkämpfe gab es bei den 3000-Meter-Läufen. In der Klasse A feierte Raff (Niederrhein) seinen zweiten Sieg, als er in 8:46,5 den Wittenberger Schöndorff (Mitte) schlug. Labahn (Osterreich) siegte in der Klasse B in 9:10,8 vor Keller (Berlin). In der Klasse C siegte Sturmf. Dyp (Kurpfalz) in 10:01,1 vor Bfordt (Kurpfalz). Im 200-Meter-Lauf kam Sturmf. Gilmeyer (Pommern) in 22,8 Sek. zu dem erwarteten Siege vor Struck (Osterreich) und Mertens (Niederrhein). Nicht gut waren auch die Ergebnisse im Weit sprung. Der Olympiavizee Long (Sachsen) siegte in der Klasse A mit 7,33 Metern vor Hoffmann (Berlin) mit 7,03 und Krohn (Niederrhein) mit 7,02 Meter. In der Klasse B erreichte Scharniedzki (Westfalen) 6,35 Meter und siegte vor Gerke (Niederrhein) und Subenthal (Westfalen), während in der Klasse C Ginöder (DSMF) mit 6,07 Metern vor Schmidt (Bayr. Ostm.) und Tinius (Berlin) erfolgreich war. Ueber 400 Meter Hürden holte sich Hohlbain (Hessen) in 55,3 Sek. den Sieg vor Mann (Hochland) und Seibert (Hessen). Der Handgranatenweitwurf der Klasse B konnte Oberstharf. Friesner (Westmark) mit einer Weite von genau 70 Meter für sich vor Scharf. Busche (Westfalen) und Kottent. Zeller (Südwestf) entscheiden.

Bei den Reitern gab es noch folgende weitere Entscheidungen: Die Dressurprüfung der Klasse L gewann Scharf. Herzog mit Turmalin vor Oberstf. von Bluten mit Sultan. Im Jagdspringen der Klasse M blieb Sturmf. Ginther (Niederrhein) mit Burggraf siegreich vor Scharf. Weindorf (Niederrhein) mit Dffa. Beim Geländeeritt der Klasse S schieden von den 23 Teilnehmern nur zwei aus. Sieger wurden die drei Fehlerlosen: Scharf. Kibling (Hessen) mit Tigaro, Othar. Hammer (Kurpfalz) mit Seros und Scharf. Weindorf (Niederrhein) mit Dffa.

### Eindrucksvoller Schlussspielford im Stadion

Die eigentliche Schlussspielform der Reichswettkämpfe der SA am Sonntagmorgen im Olympiastadion gestaltete sich noch einmal zu einer machtvollen Darstellung des kämpferischen Willens der SA. Nach der Begrüßung der Ehrengäste — auf der Ehrentribüne hatten General Russo und Stadtschef Luhe Platz genommen — marschierten zunächst vom Marathontor her die Kampftrichter in ihrer einheitlichen dunkelbraunen Kleidung ein. Dann zogen 800 Mann der Gruppe Nordsee Kartenerübungen, die mit großem Beifall bedacht wurden. Es war ein prachtvolles Bild in dem weiten Rund, das von etwa 50 000 Zuschauern besetzt war. Gegenüber der Ehrentribüne hatten sich inmitten der braunen SA-Männer die Kameraden aus der Ostmark zu einem riesigen weißen Hakenkreuz formiert, während von den Fahnenmasten auf den Zinnen des Stadions die Hakenkreuzbanner und die italienischen Flaggen im leichten Winde wehten. Es war ein Weiter, wie man es sich für die Endkämpfe nicht besser wünschen konnte. Aus der leichten Wolkenschicht erstrahlte immer wieder die Sonne hervor, und die Temperatur dieses schönen Sommertages war gerade so, daß den Kämpfern die Hitze nicht zu sehr zu schaffen machte. Alle Vorbereitungen für einen ereignisreichen Verlauf des Schlusstages waren also gegeben, und so klangen die Reichswettkämpfe der SA in denkbar bester Stimmung aus.

Nach den Vorführungen gab es zunächst eine Entscheidung in den wehrsportlichen Wettkämpfen mit dem Endlauf des 400-Meter-Hindernislaufes. Acht Einzelkämpfer traten zum Entscheidungskampf über die schwere Bahn an. Sie lieferten sich einen harten Kampf, aus dem der Schlesier Wehle in 1:10,9 Min. als klarer Sieger hervor ging. Die nächsten Plätze belegten Herting (Berlin) und Schwent (Franken).

Dann folgte die erste Hälfte des Handballspiels zwischen den Gruppen Niederrhein und Donau (Osterreich). In dem schnellsten Kampf ging Niederrhein bald mit einem Tor in Führung. Donau konnte dann fast gleichziehen, aber das Tor wurde nicht anerkannt. Im Gegenstoß baute Niederrhein seine Führung auf 2:0 aus. Eine Minute später kam Osterreich dann auf 2:1 heran. Sofort stellte Niederrhein aber den alten Abstand her. Es blieb 3:1 und wurde dann sogar auf 4:1 erhöht. Die technische Überlegenheit Niederrheins wurde unverkennbar, als bald darauf zum 5:1 eingeschossen wurde. Endlich konnte Osterreich auf 5:2 erhöhen. Kurz vor der Pause gelang Donau ein weiteres Tor, dem noch zwei weitere Erfolge folgten. Damit war der Ausgleich bei 5:5 hergestellt. Dann aber erhöhte Niederrhein noch auf 7:5 und stellte damit eine sichere Pausenführung her.

In der Pause wurden zunächst die Endläufe über 400 Meter ausgetragen. In der Klasse B siegte Niße (Niederrhein) in 52,5 Sek. vor Köttger (Niederrhein) und Gutisera (Südwestf). In der Klasse A siegte Rint (Berlin) in 49,8 Sek. vor Wolpert (Niederrhein) und Gudenius (Osterreich). Franken feierte beim Endkampf im Handgranatenweitwurf einen dreifachen Sieg. Wade siegte mit 79,56 Meter vor Lutz und Schulz, die beide noch über 74 Meter kamen. Ueber 110 Meter Hürden gab es ein spannendes Rennen, bei dem sich der Berliner SA-Mann Beschmitz in 15,6 Sek. vor Obertruppienführer Rath (Hanja) den Sieg sicherte. Im Speerwurf siegte mit SA-Mann Busse wieder ein Berliner, der auf eine Weite von 61,79 Meter kam, vor Volkman (Hannover) und Zahlbrücker (Osterreich). Die Sprinter-Endkämpfe über 100 Meter nahmen dann ihren spannenden Verlauf. In der Klasse A mußte sich Gilmeyer (Pommern) gewaltig strecken, um seinen Doppelsieg über beide Sprintstrecken zu sichern. Er siegte in 10,6 Sek. vor Böhner (Thüringen) mit der gleichen Zeit und Vogelfang (Niederrhein). In der Klasse B war Kletsch (Mitte) in 11,1 Sek. vor Berger (Osterreich) und Lanec (Niederrhein) erfolgreich. In der Klasse C gab es durch Seintleben in 11,7 Sek. einen Berliner Sieg vor Ginöder (DSMF) und Reinhardt (Hanja).

### Fortuna begünstigte Osterreich

Die zweite Hälfte des Handballspiels sah die österreichische Mannschaft wie verhandelt. Nachdem sie noch ein Tor hatte hinnehmen müssen, konnte sie schnell nachhaken auf 8:8 ausgleichen und dann sogar mit einem Tor in Führung gehen. Niederrhein glückte wieder aus, mußte dann den Osterreichern, die jetzt mit ungeheurem Elan kämpften, mit 10:9 erneut die Führung überlassen. Aber kurz vor dem Schlussspielfiel dann doch noch ein Tor für Niederrhein, so daß es am Schluß 10:10 unentschieden stand. Man entschied sich dafür, keine Verlängerung anzusetzen, sondern das Los entscheiden zu lassen. Fortuna begünstigte Osterreich, das so zu einem Sieg in diesem Handballturnier kam. Berlin-Brandenburg holte sich den dritten Platz vor einem 9:6-Sieg über Hessen.

Sofort nach dem Handballspiel gingen die Kämpfe weiter. Während die Hindernisläufer ihre 3000-Meter-Strecke hinter sich brachten, standen sich die Hammerwerfer mit Olympiafeiger Hein an der Spitze im Endkampf gegenüber. Heine hatte im Vorlauf mit 52,24 Meter die beste Leistung erreicht. Er konnte sich sogar noch auf 55,92 Meter verbessern und regte vor Mayer (Hochland) mit 53,05 und Janauich (Osterreich) mit 44,15 Meter. Eine ganz ausgezeichnete Leistung lief der Sieger der 3000 Meter Hindernis, der Sachse Unger, mit 9:37,6 Minuten und ließ Mida (Berlin) und Ruberg (Niederrhein) hinter sich. Außerordentlich hart umritten war die 4 x 100-Meter-Staffel, aus der schließlich Osterreich nach äußerstem Einsatz seines Schlusmannes in 43,2 Sek. als Sieger vor Niederrhein und Südwestf hervorging.

Zwischendurch wurde das Kampfsball-Endspiel zwischen Schlesien und Westmark ausgetragen, das mit 0:0 unentschieden verlief. Das Los entschied für Schlesien als Sieger.

Eine weitere, sehr wichtige Entscheidung fiel im Deutschen Wehrwettkampf, für den die letzten vier Mannschaften noch ihren 3000-Meter-Lauf absolvierten. Der Wehrwettkampf setzt sich zusammen aus einer 12 x 1/4-Runde-Hindernisstaffel, Handgranatenweitwurf, KK-Schießen und dem 3000-Meter-Lauf. Die Mannschaften bestehen aus einem Führer und 15 Mann. Südwestf konnte in diesem Lauf mit 10:19 Min. die beste Zeit erzielen, die vorher nur von den bis dahin führenden Niederachsen geschafft worden war. Damit aber hatte Südwestf den Deutschen Wehrwettkampf mit 376 Punkten gewonnen. Auf den nächsten Plätzen endeten Niederachsen (357) und Kurpfalz (355).

Inzwischen wurde das Endergebnis des Modernen Fünfkampfs bekanntgegeben. In der Klasse A, bei der der Geländeeritt die letzte Entscheidung brachte, konnte SA-Mann Wölffelschneider (Hessen) mit 19 Punkten seine Führung behaupten und den Sieg sicherstellen. Hinter ihm belegten Engels (Niederrhein) mit 35 und Bink (Niederrhein) mit 35,5 Punkten die Plätze. In der Klasse B entschied die Motorrad-Geländefahrt den Kampf. Im Gesamtergebnis siegte Greven (Westmark) mit 23 Punkten vor Hahlbohm (Niederrhein) mit 27 und Haader (Niederrhein) mit 28,5 Punkten.

Den sportlichen Ausklang brachten dann noch zwei Staffeln. Ueber 4 mal 400 Meter siegte Berlin-Brandenburg dank des hervorragenden Einsatzes seines Schlusmannes Bink mit 3:26,0 Min. vor Hessen und Osterreich. Schlesien gewann dann die große Schlusstaffel über 20mal eine halbe Runde mit Hindernissen in 9:34,9 Min. vor Brandenburg und Franken.

### Feierliche Siegerehrung

Nach Abschluß der Kämpfe zogen die Teilnehmer in vier großen Blöcken auf das Mittelfeld, und ihnen reichten sich die Kampfrichter an. Insgesamt 7000 Teilnehmer wurden Stadtschef Luhe gemeldet, der dann in einer kurzen Ansprache an die SA-Kameraden mitteilte, daß der Generalschleifer der italienischen Miliz, General Russo, den Kämpfen des Schlusstages beigewohnt hätte. Mit großem Jubel wurde diese Mitteilung und das Siegel auf den König von Italien und Kaiser von Aethiopien, den Duce und das faschistische Italien aufgenommen. Nach den italienischen Nationalhymnen sprach der Stadtschleifer seinen Kameraden den Dank für ihre mühevollen und opferbereite Arbeit aus. Mit dem Siegel auf den Führer klangen die großen Tage der Reichswettkämpfe der SA in Berlin aus, die voll und ganz die hohen Erwartungen erfüllt haben, die in sie gesetzt wurden.

### Sachsen gewinnt den Wehrmannschaftslauf

Sächsische Erfolge bei den Reichswettkämpfen der SA.

Bei den Reichswettkämpfen der SA, die am Sonntag vor 60 000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion glanzvoll beendet wurden, waren der SA-Gruppe Sachsen eine Anzahl hervorragender Erfolge beschieden. Den größten und wertvollsten Sieg errang die SA-Standarte 183 Glauchau, die in dem Wehrmannschaftslauf alle anderen SA-Gruppen aus dem Felde schlug und mit 582 Punkten vor der Gruppe Franken und der Gruppe Ostland gewann. Der schwere Kampf wurde von Mannschaften, die aus Führer und 36 Mann bestanden, bestritten. Auch im Mannschaftsfünfkampf schnitt Sachsen SA gut ab und belegte durch die Mannschaft der SA-Standarte 104 Chemnitz mit 495 Punkten den fünften Platz hinter Kurpfalz, Südwestf, Berlin und Ostland. In den wehrsportlichen Einzelkämpfen belegte im Deutschen Wehrkampf (Fünfkampf) Scharf. Dengg, 4/104 Chemnitz in Klasse A mit 886 Punkten hinter Kramaschke, Pommern, einen ausgezeichneten zweiten Platz, während in Klasse C Obertruppi. Görner, III/102 an dritter Stelle endete. In den leichtathletischen Einzelkämpfen gab es zwei sächsische Siege durch Long, Leipzig, im Weit sprung mit 7,33 Meter und durch Unger, Zittau, im 3000-Meter-Hindernislaufer in der Prachzeit von 9:37,6. Borchhöft, Umdach, wurde mit 1,85 Meter Zweiter im Hochsprung hinter Häußler, Breslau. In der 4mal-100-Meter-Staffel erreichte Sachsen hinter Osterreich, Niederrhein und Südwestf den vierten Platz in 43,7 Sek. Recht gut schlugten sich die sächsischen SA-Rechter. Im Florettschleichen kam Sachsen hinter Hessen und Osterreich auf den dritten Platz, im Degenfechten wurde Sachsen vierter hinter Osterreich, Hessen und Niederrhein, und auch im Säbelfechten reichte es hinter drei Mannschaften von Hessen zu einem vierten Platz. Von den sächsischen Bogern kam nur der Dresdner Scherengewichtler Garbe in die Endrunde, wo er jedoch bereits in der ersten Runde von dem Westfalen Babli entscheidend besiegte wurde. Schließlich sind noch die sächsischen Reiter zu erwähnen, die in der großen Reitmannschaftsprüfung mit der zweiten Mannschaft hinter Kurpfalz, Nordmark und Pommern auf dem vierten Platz endeten. Im Deutschen Wehrwettkampf belegte Sachsen den sechsten Platz.

### Ausscheidungskämpfe des NSKK

Die Gruppe VII (Elbe-Saale) des NS-Kriegerkorps veranstaltete am Sonntag auf dem Dresdner Hochschulsportplatz ihre Ausscheidungskämpfe für die NS-Kampfsportler in Nürnberg, bez. für die Ausscheidungskämpfe des NS-Kriegerkorps am 13. und 14. August in Rassel, wo die Teilnehmerinnen bestreiten nun die weiteren Spiele um die Deutsche Meisterschaft im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes.

### Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft

In der am Sonntag durchgeführten Vorrunde um die Deutsche Frauen-Handball-Meisterschaft konnte sich der Sachsenmeister Polizei-SV Dresden vor 1500 Zuschauern mit 7:3 (3:2) gegen den TV 60 Fürth siegreich behaupten. Die Dresdennerinnen bestreiten nun die weiteren Spiele um die Deutsche Meisterschaft im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes. Der Start der Amerikaner in Dresden wird ein Ereignis sein und seine Anziehungskraft nicht verfehlen, zumal die amerikanischen Gäste vorher bei dem am 13. und 14. August in Berlin stattfindenden Ländertkampf gegen Deutschland sicher ihre hohe Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen werden.

### MSV, wieder Deutscher Handballmeister

MSV Weiskensels in Halle von 40 000 Zuschauern 6:5 geschlagen

Am Sonntag wurde in der Mitteldeutschen Kampfbahn in Halle vor 40 000 Zuschauern das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft ausgetragen. Der Titelverteidiger MSV Leipzig, der im Vorjahr am gleichen Titel durch einen 5:4-Sieg über den SV Waldhof erstmals Titelträger wurde, gewann auch diesmal mit einem Tor Unterschied gegen den MSV Weiskensels. Die Leipziger, die sich als Vereinstmannschaft in Deutschland eine Sonderstellung errungen haben, befanden sich körperlich in bester Verfassung, waren schneller und stellten eine feste verschmolzene Einheit, die entscheidend zu durchbrechen auch dem famolen Angriff der Weiskenseler nicht gelang. Die bessere Tagesform der Leipziger entschied. Die Sachsen verstanden in der ersten Halbzeit die Bedeutung der Weiskenseler besser zu öffnen und kamen zu drei Erfolgen, denen die Vertreter des Mitteldeutsches keinen entgegenzusetzen konnten. In der zweiten Halbzeit entspann sich ein spannendes Ringen, in dem die Weiskenseler stärker aufkamen, ohne jedoch den Vorsprung der Leipziger völlig ausgleichen zu können. Die Zuschauer waren von den Leistungen beider Mannschaften begeistert.

### Deutscher Reiterieg in Amsterdam

Der Preis der Nationen beim Reitturnier in Amsterdam endete wieder mit einem deutschen Siege der aus Baron IV (Oberleutnant Brinkmann), „Daf“ (Leutnant Weidemann), „Machimist“ (Rittmeister Romm) und „Lora“ (Rittmeister K. Hasse) bestehenden Equipe der Kavallerieschule Hannover. Mit 16 Fehlern gewannen die deutschen Reiter knapp vor Holland mit 20 Punkten, Irland mit 24 Punkten.

### Szigeti-Ungarn deutscher Tennismeister

In Hamburg wurden die Internationalen deutschen Tennismeisterschaften zur Entscheidung gebracht. Die neuen Meister 1938 sind: Männereinzeln: D. Szigeti, Ungarn. Fraueneinzeln: Sidde Sperling, Dänemark. Männerdoppel: Petra-Vesueur, Frankreich. Frauendoppel: Wynne-Coyne, Australien. Gemischtes Doppel: Wynne-Vesueur, Australien-Frankreich.

### Deutschland gewann Dreiländerkampf

Rekordfahrt Berlin-Kopenhagen. — Ericsson (Schweden) Einzelsieger.

Die deutschen Strahnamateure haben auch ihren zweiten Ländertkampf in diesem Jahre gewonnen. Nach dem Siege über Italien holte sich auch die deutsche Mannschaft den Sieg in der Dreitagefahrt Berlin-Kopenhagen-Schweden vor Dänemark und Schweden. In der Einzelwertung stellte Schweden mit Ericsson den besten Mann.

Bei der zweiten Etappe von Hamburg nach Kolding gelang es dem Deutschen Heller, im Endspurt Ericsson hinter sich zu lassen. Die Schlussetappe nach Kopenhagen ging bei sehr schlechtem Wetter vonstatten. Etappensieger wurde der Schwede Ericsson, der sich damit auch in der Gesamtwertung den Einzelsieg vor den Deutschen Richter und Meurer sicherte. In der Länderwertung dagegen war Deutschland nicht mehr zu schlagen. Die hervorragende Kameradschaft und Zusammenarbeit der Deutschen sicherte ihnen diesen Erfolg mit über vier Minuten Vorsprung vor Dänemark, und den weitere zehn Minuten zurückliegenden Schweden.

### Deutschland-Ungarn 27:17

Ein schöner Erfolg unserer Schwimmer in Budapest.

Die deutschen Schwimmer kamen bei ihrem Ländertkampf gegen Ungarn in Budapest zu einem überraschend hohen Siege. Mit 27:17 Punkten fiel der deutsche Erfolg eindrucksvoll genug aus, und das ist um so erfreulicher, als wir von den bisherigen neun Begegnungen mit Ungarn nur eine hatten gewinnen können. Es ist eine unverwechselbare Tatsache, daß die Vorkherrschaft im europäischen Schwimmsport von Deutschland innegehalten wird.

Die bemerkenswertesten Ergebnisse des Ländertkampfes waren der Sieg der deutschen Staffel über 4 mal 200 Meter Kraul mit 10 Meter Vorsprung vor den Ungarn. Blach schlug Groß über 400 Meter Kraul, und Fischer konnte über 100 Meter Kraul endlich einmal den Olympiafeiger Gil schlagen. Groß siegte über 1500 Meter Kraul über den leicht erkrankten Berliner Trendt. Das Wasserballspiel des Ländertkampfes gewann Ungarn mit 3:0, während der Freundschaftskampf des zweiten Tages mit 2:2 unentschieden ausging.

### Italiens Boxer geschlagen

Deutscher Sieg im Ländertkampf in Duisburg mit 10:6 Punkten.

In Duisburg fand der sechste Ländertkampf zwischen den Amateurbogern von Deutschland und Italien statt. Nach ausreißendem Kampfergebnis gelang es den Deutschen auch diesmal wieder, erfolgreich zu bleiben und die Italiener mit 10:6 Punkten zu schlagen. Bemerkenswert waren in diesem Treffen die Niederlagen, die im Vantagewicht der italienische Olympiafeiger und Europameister S ergo gegen den deutschen Meister Wille und im Halbschwergewicht der Hamburger Euro bei seinem letzten Amateurtamp gegen den italienischen Europameister Mustafa erlitten. Europameister Nürnberg kam nur zu einem knappen Punktsieg, dagegen besaßen Baumgarten und Runge wieder durch ihre hervorragende Form.

### Neusel schlug Lazet

Verdienter Punktieg über den Europameister.

In Stuttgart fand vor 16 000 Zuschauern ein Schwergewichtskampf statt, der eine wichtige Klärung in der deutschen Spitzenklasse brachte. Europameister Lazet (Wien) verlor das Treffen, bei dem es nicht um seinen Titel ging, nach Punkten an den Wochener Neusel. In den zwölf Runden gelang es Lazet nicht, durch sein technisches Können Neusels Gewichtsvorteile und größere Kampfkraft zu überwinden.

In den Rahmenkämpfen waren zwei Ausscheidungskämpfe zur Leichtgewichtsmeisterschaft angelegt. Der Wiener Blahob erhielt einen schmeichelhaften Punktsieg über Bielski (Solling), während Stegemann (Berlin) den Kölner Ermeister Esser sicher auspunktete. Die beiden Sieger werden demnächst den Titelkampf in Stuttgart bestreiten. Im Schwergewicht kam der Wiener Romanus zu einem sicheren Punktsieg über Hower (Köln), während im Mittelgewicht Fruch (Berlin) den Stuttgarter Tafelmeister in der vierten Runde k.o. schlug.

### Drei deutsche Siege in England

Nur die „Trophy“ wurde den Briten gelassen.

Die internationale Sechstagesfahrt für Motorräder ergab im Hauptwettbewerb um die „Gold-Trophy“ einen Sieg des Preisverteidigers Englands, das als einzige Nation keine Mannschaft noch beisammen hatte. Deutschland konnte dagegen alle übrigen drei Preise gewinnen: die Silbervase mit der BMW-Mannschaft Fokner, Meier und Seltam, die Adolf-Hühnelein-Trophy mit der auf BMW-fahrenden SA-Mannschaft Zimmermann, Paltina und Mundheute und den Club-Vokal, der ebenfalls den FF-fahrern zufiel. Außerdem haben 14 deutsche Fahrer die Goldmedaille der FZGM erhalten, während der Preis für Fabrikmannschaften nicht vergeben wurde, da keines der gemeldeten Teams vollständig das Ziel erreichte.



# Ämtlicher Teil

Freiwillige Versteigerung

Mittwoch den 20. Juli 1938, 9 Uhr, sollen in Pulsritzer, Bietersammelort Gasthaus Wettiner Hof, folgende Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

versilberte und vernickelte Schalen, Dosen, Kannen, Gabeln, Löffel, Ringe, Ohrringe, Halsketten, Armbänder, Broschen u. a. m. Der Gerichtsvollzieher.

## Spanien im Aufbau

Zum Jahrestag des Beginns der Freiheitsbewegung.

Wie der nationalspanische Innenminister in einer Mitteilung bekanntgegeben hat, werden am Jahrestage des Beginns der Befreiungsbewegung drei Tage zu nationalen Feiertagen erklärt werden. Der 17. Juli soll dem Gedenken der Erhebung von Spanisch-Maorokko gewidmet sein, der 18. wird zum Tag der nationalen Erhebung und der 19. zum Tag der nationalsozialistischen Revolution im Hinblick auf ein einiges, großes und freies Spanien erklärt.

Als vor zwei Jahren der nationale Führer Calvo Sotelo von den spanischen Marxisten gemordet wurde, erhob sich ein spontaner Widerstand der nationalen Kreise, und aus diesem Zwischenfall entstand einer der erschütterndsten Bürgerkriege, die die Geschichte kennt. Der rote Weltfeind Moskau hatte sich die spanische Halbinsel dazu ausersehen, von ihr aus zur Bolschewisierung Europas aufzumarschieren. Alle aufbauwilligen Kräfte Nationalspaniens setzten sich gegen diese blutrünstige Mordwelle ein, mit deren Terror man das Ziel zu erreichen suchte. Ungeheure Schrecken und maßloses Leid hat das spanische Drama ausgelöst, und auch wir Deutschen sind davon betroffen worden, als jener verbrecherische Ueberfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ diese junge deutsche Männer in den Tod schickte, die nichts als ihre selbstverständliche Pflicht taten. Das nationale Spanien gedenkt ihrer mit der gleichen Anteilnahme und Trauer wie seiner eigenen Helden, die im Kampf um die Freiheit gefallen sind oder verwundet wurden.

Zwei Jahre lang tobt nun schon der Kampf in Spanien. Während auf Seiten der Roten in grauenhafter Konsequenz der Mord und die Brandschätzung, die Plünderung und Kulturbarbarei gepredigt wird, harzt jenseits der Front im befreiten Spanien die Bevölkerung einer schoneren und friedlichen Zukunft, die ihr alles das zurückgeben soll, was das rote Schreckensregiment vernichtet hat. General Franco erschöpft seine Tätigkeit nicht darin, zu kämpfen, um zu siegen, und diese Siege zu feiern, sondern er und seine Mitarbeiter sind in gleichem Maße bemüht, in den zurückeroberten Gebieten einen wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau zu betreiben, der die Taten der nationalen Soldaten erst zum wirklichen Segen für das Land werden läßt. Während an den Fronten der Krieg tobt, wird im nationalspanischen Hinterland eine Friedensarbeit geleistet, deren Wert von niemand bestritten werden kann. Ein neues Arbeitsgesetz sichert jedem spanischen Bürger das Recht auf Arbeit und verpflichtet den Staat, ihm diese Arbeit zu schützen. Durch dieses Arbeitsgesetz bemüht sich der nationalspanische Staat, die Spuren des marxistischen Klassenkampfes zu beseitigen und eine in sich gefestigte Volksgemeinschaft zu schaffen. Die Organisation der Falange, in der sich nach der Auflösung der Parteien das nationale Spanien

# Der Führer an Kirdorfs Bahre

Die Trauerfeier zu Gelsenkirchen

Das Ruhrgebiet nahm in Gelsenkirchen Abschied von Geheimrat Kirdorf, dem Mann, dem es so viel verdankt. Und eine besondere Ehrung für den Verstorbenen war es, daß der Führer Adolf Hitler selbst an den Feierlichkeiten teilnahm.

Mit ihm hatten sich außer den Angehörigen des Verstorbenen zahlreiche führende Männer des Staates und der Bewegung, die Männer des deutschen Bergbaues und der Ruhrindustrie und zahlreiche Mitarbeiter eingefunden.

Aus der Stille des Mühlheim-Speldorfer Waldes, wo Emil Kirdorf die Augen schloß, wurde die sterbliche Hülle nach einer kurzen Trauerfeier im engsten Kreise der Familie nach Gelsenkirchen übergeführt. Das ganze Revier stand im Zeichen der Trauer um den Vorkämpfer des deutschen Bergbaues und alten Mitstreiter des Führers. Von allen Förderräumen und allen Verwaltungsgebäuden des Bergbaues, der Behörden und der Wirtschaft, aber auch von vielen Privathäusern wehten die Fahnen auf Halbmast.

Der Weg, den der Trauerzug nahm, zeigte reichen Schmuck umflorter Fahnen und frischen Grüns. Ueberall leuchteten tiefumflort die Grubenlampen, das Sinnbild der bergmännischen Arbeit. An der Stadtgrenze empfing den ersten Zug ein dichtes Spalier von Hitlerjungen und Mädchen des BDM. In dichten Massen umfäumten die Menschen den langen Weg bis zur Seebe Rhein-Elbe, wo Emil Kirdorf mehr als fünf Jahrzehnte gearbeitet und wo nun die Trauerfeier stattfand.

Gegen 10.30 Uhr wurde der mit dem Falantenzubanner bedeckte Sarg unter Ehrengeleit in die Trauerhalle getragen. Zu Häupten des Toten hielten zwei SA-Männer mit der Standarte „Ludwig Knittmann“ und den Sturmbannern der

Bewegung Totenwache. Die Zeichen der Bewegung bildeten den einzigen schlichten Schmuck.

Punkt 11.30 Uhr betrat der Führer, der im Sonderzug nach Gelsenkirchen gekommen war — von den Trauergästen stehend mit erhobener Hand begrüßt — die Trauerhalle. Er begrüßte die Gattin und die Familienangehörigen des Toten und legte zu Füßen des Verstorbenen einen großen Kranz mit persönlicher Widmung nieder.

In Auftrage des Generalfeldmarschalls Göring legten Generalmajor Bodenichag und im Auftrage des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels Reichspropagandaleiter Fischer-Essen Kränze nieder.

Gedämpft klang Beethovens unsterbliche „Troica“ durch die Halle. Generaldirektor Dr. Böglers, der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Vereinigten Stahlwerke — dem toten Nestor des Ruhrbergbaus durch jahrzehntelange gemeinsames Schaffen eng verbunden — widmete dem toten Wirtschaftsführer im Namen der gesamten Wirtschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes einen tief empfundenen, dankerfüllten Nachruf. Reichswirtschaftsminister Funk gab einen Rückblick auf das Leben und Schaffen des großen Menschen und Wirtschaftsführers Kirdorf, dem es immer um das große Ziel, die wirtschaftliche und nationale Kraft des Reiches, ging. Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Mevter grüßte noch einmal den toten Wirtschaftsführer und treuen Gefolgsmann des Führers. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und mit den Liedern der Nation schloß die eindrucksvolle Trauerkundgebung.

Der Führer verweilte dann noch einige Augenblicke im kurzem Gespräch mit der Gattin Kirdorfs, von der er sich durch Händedruck verabschiedete. Zur Bahre des Toten gewandt, entbot dann der Führer Emil Kirdorf den letzten Gruß.

jammert, jetzt ist nur die soziale Verbesserung der Lage der Arbeiterschaft ein, und ihr Verdienst sind die Maßnahmen der Altersfürsorge und der Schutz gegen Invalidität und Arbeitslosigkeit.

Zahllos sind die weiteren Maßnahmen, mit denen das nationale Spanien unter Beweis stellt, mit welchem großen Ernst es an die völlige Revolutionierung des Landes und des Volkes im völkischen Sinne herangeht. Müttererholungsheime und Sanatorien werden errichtet, eine Organisation für Freizeitgestaltung, ein Winterhilfswerk nach deutschem Vorbild und der Arbeitsdienst gehören zum Aufbauwerk. Ueberall entstehen Siedlungen und Straßenbauten, wobei auf General Francos Anweisung zunächst einmal für die Frontkämpfer beim Wiederaufbau würdige Wohnräume geschaffen werden. Eine tatkräftige Förderung der Landwirtschaft wird den spanischen Bauern endlich die Sicherheit für ihr Schaffen geben, die sie seit langem entbehrt haben. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß Nationalspanien — mitten im Kriege — eines derjenigen Länder ist, bei denen der Unterschied zwischen Erzeuger- und Käuferpreis am geringsten ist.

General Franco politisches Ziel nach der Niederwerfung der roten Revolte ist es, seinem Lande die völlige Unabhängigkeit zu sichern, die seiner Größe und seiner Geschichte und seiner heutigen Bedeutung zukommt. Eine Wiederkehr des überwundenen demokratischen Systems ist in Nationalspanien unmöglich. Der Führerstaat fordert von jedem Spanier ohne Rücksicht auf Herkunft und Beruf die Mithilfe am Aufbau seines Vaterlandes. Die Jugend, die den Heldenkampf ihrer Väter mit eigenen Augen sieht, erhält eine strenge Schule durch eine vormilitärische Erziehung, um später dem nationalen Volkseher beizutreten. So ist bereits heute, zwei Jahre

nachdem der zerrüttende Krieg begonnen hat, für die friedliche Zukunft Nationalspaniens alle Vorzüge getroffen. Die großen Opfer, die die spanische Nation in diesem Freiheitskampf bringen muß, werden ihr einmal eine Zukunft ermöglichen, die alle die Wünsche zur Erfüllung bringt, von denen das spanische Volk seit Jahrhunderten träumte.

## Politische Rundschau

Schwedische Nationalbewegung fordert Austritt aus der Genfer Liga. Schwedens Nationaler Verband verkündet nun offiziell sein kürzlich gefaßtes Programm, das sich vor allem auf den Gedanken der Volksgemeinschaft, der Wehrhaftigkeit der Nation und der autoritären Regierung gründet. Nicht zuletzt wird darin die Säuberung der schwedischen Kultur und anderer, für das Leben des Volkes wichtiger Bezirke von dem internationalen jüdischen Einfluß gefordert. Schweden soll aus der Genfer Liga austreten und die Schaffung eines bewaffneten Friedens- und Neutralitätsbunds der Nordländer anstreben.

Ueberführung des Luftwaffenbundes in den NS-Reichskriegerbund. Auf Grund des Erlasses des Führers vom 8. April 1938, nach dem der NS-Reichskriegerbund zu einem alle ausgedehnten Soldaten der drei Wehrmachtteile umfassenden Bund ausgebaut werden soll, ist nunmehr auch die Ueberführung des Luftwaffenbundes in den NS-Reichskriegerbund in die Wege geleitet worden. Durch eine Verfügung des Reichskriegerbundführers an die Landesgebietsführer sind die Richtlinien für die Aufnahme aller Wehrpflichtigen des Verurlaubtenstandes der Luftwaffe festgelegt worden. Die Eingliederung des Luftwaffenbundes in den NS-Reichskriegerbund soll bis zum 30. September d. J. durchgeführt sein.



ROMAN VON J. SCHNEIDER - FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(41. Fortsetzung.)

„Besteht Gefahr?“  
„Vorläufig nicht.“  
„Dann rege dich also auch nicht mehr weiter auf. Du änderst nichts damit. — Wenn einer ins Krankenhaus gebracht wird, muß er noch lange nicht sterben. — Faß ein bißchen zu, Holtbaus,“ gebot er, als dieser ihm den Verband erneuern half. „Siehst er jetzt gut, Frobenius?“  
„Danke, ja, Herr Sanitätsrat!“  
„Siehst du, lieber zukünftiger Kollege — jetzt ist er locker und rutscht trotzdem nicht! Merk dir das für später. Du wirst noch mehr als einen Kaufbold zusammenstellen müssen.“  
Darauf mußten sie alle drei lachen, und Frobenius kam gar nicht dazu, dem Sanitätsrat zu erklären, daß die Schramme eigentlich gar nicht von einer gewöhnlichen Kauferei herrührte. Im Grunde genommen war es schließlich gleich. Da war sie nun einmal, und eine Narbe würde wohl auch bleiben. Es gab Dinge, die weit schlimmer waren, wie zum Beispiel dieser Brief heute. Ob Frau Nowak seinen Brief in den Nachtbriefkasten gesteckt hatte? — Hoffentlich!  
„An was denkst du denn?“ fragte der Sanitätsrat, der ihn forschend betrachtete. Die Nacht ist zum Schlafen da und zu sonst nichts.“ Er nahm das Glas, das auf dem Tische stand, leerte es zur Hälfte in das Waschgeschirr und mischte in den Rest ein Pulver hinein. „Das trinkst du jetzt schön brav. Wirkst sehen, was das für herrliche Träume gibt! — Ich habe da was gehört von einem kleinen Mädchen. Stimmt das?“  
„Ich weiß ja nicht, was du gehört hast, alter Herr!“  
„Stimmst du auch nicht notwendig. — Scheinbar stimmt es also! — So und jetzt schlaf schön! Morgen früh komme ich wieder. So bis gegen elf Uhr!“  
„Ich wollte um neun Uhr nach Nymphenburg hinausfahren.“

„Vor zehn Uhr kannst du keinen der Kollegen sprechen. — Warte also auf mich. Ich nehm' dich dann gleich selber mit. Ich habe ohnedies in der Gegend da draußen zu tun.“

„Du bist sehr liebenswürdig, alter Herr.“

„Sei du es jetzt auch,“ lachte der Sanitätsrat und drückte ihn energisch zurück, als er sich neuerdings aufrichten wollte. „Du bleibst doch da, Holtbaus?“

„Ja, ja!“

„Schön! — Jetzt gute Nacht!“

„Gute Nacht und vielen Dank!“ —

Holtbaus, der dem Sanitätsrat in den Mantel half, sah das Schmunzeln in dessen Gesicht und wurde verlegen. „Nacht du wegen des zu festen Verbandes, alter Herr?“

„I wol! Daran habe ich schon längst nicht mehr gedacht. — Aber vor einer halben Stunde hat mich ein Mädchen angerufen, ich möchte doch einmal hier nach dem Rechten sehen. Ich habe, weiß Gott, nichts gewußt. Jetzt weiß ich's. — Ihr macht es genau nicht anders, als wir seinerzeit. — Auf Wiedersehen, mein Junge!“

„Auf Wiedersehen!“ sagte Holtbaus, neigte sich über das Stiegengeländer und horchte den Tritten nach, die langsam die Stufen hinab verklungen. Erst als die Tür drunten ins Schloß fiel und das Surren eines Motors zu hören war, drückte er vorsichtig die Klinke ins Schloß und ging zu Frobenius zurück.

Er hätte ihm gern noch etwas gesagt, aber Lothar war bereits eingeschlafen.

\* \* \*

Es war das erstemal in ihrem Leben, daß Amalie Nowak einen Brief öffnete, der nicht für sie bestimmt war.

Obwohl sie ganz allein in ihrem Zimmer stand, die Vorhänge zugezogen und den Schlüssel umgedreht hatte, empfand sie doch ein Gefühl, als ob tausend Augen auf sie schauten, wie sie jetzt mit einer Stricknadel das Kuvert behutsam aufzurollen begann. . . .

Das Papier schien sehr schlecht zu sein, denn sie mußte äußerst vorsichtig zu Werke gehen, um die Verklebung nicht einzureißen.

Als er dann endlich glücklich war, schaltete sie die Stehlampe ein und überflog die Zeilen. Dreimal las sie den Schlusssatz: „Wenn Sie mir eine Bitte gewähren

wollen, teilen Sie mir mit, wer meine Eltern sind, oder wenigstens, wer meine Mutter ist, oder gewesen ist.“

Seine Mutter!

Sie deckte die Hände über den Brief in ihrem Schoße und legte den Kopf zurück. Die Augen brannten und der Druck in den Schläfen war unerträglich. Eine namenlose Verlassenheit erfüllte sie.

In all den dreißig Jahren hatte sie eigentlich nie aufgehört, mit diesem Tag zu rechnen. In all der langen Zeit war es ihr nie aus dem Bewußtsein gekommen, daß diese Stunde einmal eintreffen würde. Ab und zu hatte es ihr zuweilen eine mohlütige Dual bedeutet, sich auszumalen, wie das sein würde: ein junger Mensch, der durch Zufall auf das Geheimnis seiner Geburt gestoßen ist, verlangt Nachenschaft. Sie hatte sich den jungen Mann vorgestellt: das eine Mal groß, schlant, das andere Mal breitschultrig, unterleht, mit dem Schritt eines Kämpfers. Dann wieder hatte sie ihn blaß und schmal gesehen, mit den vorwurfsvollen Augen eines mißhandelten Tieres. In ihren Nächten war er zuweilen an ihrem Bett gestanden, heute mit einem Lachen der Verachtung, morgen mit einem Gesicht, das von Tränen überströmt war. „Du hast mich um mein ganzes Leben betrogen! — Kann ich dafür, daß ich geboren bin?“

Die steilen Buchstaben in ihrem Schoße nahmen immer größere Formen an. Amalie deckte die Finger darüber und schloß die Augen, um sie nicht mehr zu sehen.

Sie wußte, daß etwas geschehen müsse, aber sie fand keinen Ausweg. Und wenn sie mit ihrem Leben für die Schuld, die sie einmal begangen hatte, zu büßen bereit war, diente sie niemand damit. . . .

Die Helle der Lampe tat so weh und der Kopf schmerzte so. Immer wieder strengte sie ihre Gedanken an, erwog jede Möglichkeit. Wenn sie mit Lothar sprach? — Mit Thomas? — Wenn sie der Schwester eine Beichte ablegte? —

Hatte jemand hinter ihr gelacht? Oder neben ihr? — Der Brief fiel von ihrem Schoße, so heftig war sie aufgesprungen. Es war nichts gewesen. Sie wagte sich nicht mehr auf den Stuhl zu setzen und begann im Zimmer hin und her zu gehen. Sie war todmüde. Die Füße schleiften nur mehr. Vielleicht, wenn sie zu Bett ging, daß sie doch eine Stunde schlafen konnte?





# Provinz Valencia erreicht

## Fronteinbruch in 35 Kilometer Breite

Die nationalspanischen Truppen, die an der Front von Teruel den Bolschewisten in den letzten Tagen schwerste Verluste beigebracht haben, haben die Einbruchsstelle in die rote Front auf 35 Kilometer erweitert. Außer wichtigen Stellungen besetzten sie die Orte Mora de Rubielos, Rubielos Mora, Albuñosa, San Agustín, Barracas und Vina. Die Roten ließen bei ihrer Flucht wertvolles Material und eine große Zahl von Gefangenen zurück.

Insgesamt sind die Nationaltruppen in den letzten drei Tagen 40 Kilometer vorgestoßen. Unterstützt wurde die Infanterie bei ihrem Großangriff durch einen verstärkten Einsatz der Luftwaffe und der Artillerie. Die Südfront steht jetzt am Ausgang des Torogebirges bei Barracas und hat damit die Hälfte des Weges von Teruel nach Sagunt zurückgelegt. Die nördliche Kolonne ist noch 50 Kilometer von Sagunt entfernt und näherte sich bis auf 30 Kilometer der zweiten Heeresgruppe, so daß mit einer baldigen Vereinigung der beiden Kolonnen zu rechnen ist. Dadurch würde das gesamte Gebiet nördlich der Straße Sagunt-Teruel abgeschnitten werden.

Erhöht wird die Bedeutung der nationalen Erfolge dadurch, daß nunmehr die gesamte Provinz Teruel, den kleinen Gipfel des Sabalambre-Gebirges ausgenommen, in den Händen der nationalspanischen Bewegung ist. Die Stadt Barracas liegt bereits in der Provinz Valencia! Der Hafen von Valencia ist nachts von der nationalen Luftwaffe mit Bomben belegt worden.

### General Franco an der Teruelfront

In den letzten Tagen weilte General Franco inmitten der an der Teruel-Front operierenden Truppen. Als er die Stellungen der siegreichen Armee besichtigte, jubelten ihm die Soldaten begeistert zu.

Der Einmarsch in die Provinz Valencia hat in Nationalspanien geradezu eine Verzweiflungssituation ausgelöst. Um das Weiterumsichgreifen der Verzweiflung zu verhindern, hat der rote „General“ Miaja eine Reihe Unterführer „wegen Mangels an Hinange für die Sache der Republik“ abgesetzt. So wurden fünf „Majore“ vor ein Kriegsgericht gestellt. Im Abschnitt des Militärkommandeurs Menendez vor Teruel wurde ein Bataillon, das vorzeitig seine Stellung aufgegeben hatte, aufgelöst und auf Disziplinarbataillone verteilt. In Valencia ist es verboten, nach neun Uhr abends das Haus zu verlassen. Aus der Umgebung von Sagunt treffend dauernd Flüchtlinge ein, die das Heer der Obdachlosen ständig vergrößern. Den „Kriegsminister“ Requin hat Miaja lebent-

lich erjagt, an der stationalen-Front eine Offensive zur Entlastung der Levante-Armee zu entfalten, die man wohl für das einzige Mittel hält, um den Fall von Valencia zu verhindern.

### Nationale Kavallerie greift ein

Erfolgreiches Einkreisungsmanöver bei Mora Rubielos  
Bilbao. Im Abschnitt Mora Rubielos wurde der siegreiche Vormarsch der Nationalen fortgesetzt. Die Heeresgruppe Varelas, die am Nordufer des Mijares vorgeht, konnte die dortigen roten Streitkräfte von drei Seiten umzingeln, so daß sie ihr Heil in einer überführten Flucht suchen mußten, wobei sie große Verluste erlitten. Die Nationalen besetzten die Orte Muguernela, Fuentes de Rubielos und Cortos de Arenoso. Die Zahl der Gefangenen ist überaus hoch. Desflich der am Sonnabend besetzten Ortschaft Vina rückten die nationalen Truppen weitere 6 Kilometer vor und erreichten die Straße nach Vivor.

Die Operationen des Sonntags waren besonders durch das Eingreifen nationaler Kavallerie gekennzeichnet, deren Tätigkeit namentlich bei der Verfolgung des Feindes, überraschende Erfolge zeitigte. Im Luftkampf wurden fünf sowjetische Flieger abgeschossen.

Ein politischer Kommissar der Roten richtete einmal mehr über den Sender Valencia einen Alarmruf an die Bevölkerung. Die Stadt Valencia befindet sich in „Lebensgefahr“ und deshalb müßten alle Mann, Frau und Kind, zu Schanzarbeiten angetrieben werden.

### 2. Jahrestag der nationalspanischen Revolution

Der Sonntag war in Nationalspanien dem Gedenten des vor zwei Jahren von Afrika ausgehenden Ausbruchs der nationalen Revolution gewidmet, er leitete die Serie der drei Gedenttage der nationalen Erhebung ein. In Ceuta fand am Sonntag eine Großkundgebung statt, bei der der Innenminister Sauer des Beginns der nationalspanischen Erhebung in Marokko sowie der marokkanischen Opfer gedachte und dem Kalifen den Dank Nationalspaniens aussprach. In Spanien kämpfen in geschlossener Front Falange und Wehrmacht unter Franco für die Wiederherstellung der spanischen geschichtlichen Sendung, für Arbeit und Gerechtigkeit, für das spanische Volk und nicht für Klasseninteressen oder Rücksicht. Auf die Lage des Hinterlandes beruhend, geißelte der Minister das Verhalten gewisser Kaufleute, die glaubten, mit dem Krieg ein Geschäft machen zu können und kündigte verschärfte Strafmaßnahmen an.

Der Ministerrat bewilligte einen Kredit von 20 Millionen Pesetas für die Landwirtschaft der kürzlich befreiten Gebiete. Ein weiterer Kredit von fünf Millionen Pesetas aus der gleichen Quelle wurde zur Unterstützung kinderreicher Familien bereitgestellt.

### Ganz Amerika hörte Berlin

Der Weltflug Howard Hughes' und seiner Begleiter wurde nicht nur in der Presse, sondern auch im Rundfunk in einem Tag und Nacht fast ununterbrochenen Dienst genau verfolgt. So hörte ganz Amerika u. a. auch die von der National Broadcasting Company verbreitete Unterhaltung zwischen dem deutschen Ansager Dieze und dem amerikanischen Flugzeug. Während die Rundfunkübertragungen aus dem Flugzeug in anderen Gegenden sehr erheblich unter technischen Schwierigkeiten litten und selbst die Schilderungen der Landung und des Abfluges in Masken kaum verständlich waren, kam nach übereinstimmendem Urteil aller Fachleute und zahlreicher Hörer die Übertragung der Reichs Rundfunkgesellschaft der Unterhaltung von Berlin mit dem Weltflieger, der sich hoch in den Wolken befand, außerordentlich klar an. Be-

nischen Verkehrsflieger, die vielfach unter viel schlechteren Wetterbedingungen fliegen müßten, hätte vollbringen können.

sonders dankbar begrüßt wurde die deutsche Methode, jeden Satz des Fliegers zu wiederholen, so daß die gesamte Bevölkerung Amerikas das Gespräch genau verstehen konnte.

„New York Times“ brachte Hughes' Dank an die Reichs Rundfunkgesellschaft zum Ausdruck, und die National Broadcasting Company veröffentlichte eine Mitteilung, in der die Leistungen des deutschen Rundfunks rühmend hervorgehoben werden.

### Elefant greift seinen Wärter an

Tödlicher Unglücksfall im Tierpark Hellabrunn.  
Am Sonntag gegen 16 Uhr wurde im Münchener Tierpark der Elefantwärter Hans Berner ohne jeden erklärbaren Anlaß von seinem Lieblingselefanten Waffl auf der Plattform angegriffen, zu Boden geworfen und mit den Stoßzähnen schwer verletzt. Eine sofort vorgenommene Operation konnte den Elefantwärter leider nicht mehr retten.

Der Unfall ist um so unerklärlicher, als der in Hellabrunn geborene Waffl von Berner aufgezogen wurde und an seinem Wärter mit großer Liebe hing.

### Rundfunk-Programm

#### Deutschlandsender

Dienstag, 19. Juli

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. Die Schrammelgruppe Horst Conrad Müller und das Akkordion-Quintett Erich Hüsch. — 6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Musikzug des Arbeitsganes 22 des Reichsarbeitsdienstes. — 10.00: Sendepause. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 14.15: Aus Hamburg: Musikalische Kurzweil. — 15.15: Tanzmelodien (Aufnahmen). — 15.40: Zahlen, die zu denken geben. Eine Buchbesprechung. — Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Erich Schneiderwind spielt. — In der Pause 17.00: „Lups.“ Tiergeschichte von Manfred Amber. — 18.00: Cembalomusik. Anna Barbara Spedner (Cembalo). — 18.25: Kleines Unterhaltungskonzert. (Industrieschallplatten). — 18.55: Die Abnatafel. — 19.00: Funiculi — Funicula. Volkslieder italienischer Mundart. (Aufnahme). — 19.45: Kleines Zwischenspiel (Aufnahmen). — 20.10: Musik am Abend. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Politische Zeitungsschau. — 21.15: Musik am Abend. (Fortsetzung). — 23.00: Aus Bad Godesberg: Großer Tanzabend des Reichsenders Köln. Fritz Weber mit seinem Tanzorchester. — 24.00—2.00: Aus Frankfurt: Deutsche Meister. (Aufnahme.)

#### Reichsfender Leipzig

Dienstag, 19. Juli

6.30: Aus Kassel: Frühkonzert. Der Musikzug des Arbeitsganes 22 des Reichsarbeitsdienstes. — 8.30: Aus Köln: Wortgenuss. Das Unterhaltungsorchester. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Die Tanzkapelle des Reichsenders München. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.10: Von den Eiden sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen! — 15.30: Lieberstunde. Friedel Burzbacher (Mt), Hans Gulden (Klavier). — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Kapelle Otto Friede. — 18.00: Die Kunstausstellungen Wiens. — 18.20: Linsen spielen Volksmusik. — 18.45: Aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938. — 19.00: Aus Rom: Sündaliesische Volkslieder. — 19.45: Umschau am Abend. — 20.10: Orchesterkonzert. Gerda Rette (Klavier), Fritz Wamrowsky (Cello), das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.25: Neue Romane. (Buchbericht). — 22.50: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Die Tanzkapelle des Reichsenders Hamburg. — 24.00 bis 3.00: Aus Wien: Nachtmusik.

### Wasserwärme

vom 17. Juli

Stadtbad Pulsnig: 22 — 22 — 23 Grad Celsius  
Freibad Dhorn: 21 — 21 — 22 Grad Celsius

### Festlicher Empfang der Weltflieger

New York feierte den Rekordflug. — Dank an den deutschen Rundfunk.

Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung führen die durch einen langen Schlaf erfrischten amerikanischen Weltflieger über den flaggengeschmückten Broadway von New York zum Rathaus, wo ihnen zu Ehren ein offizieller Empfang veranstaltet wurde. Die feierliche Zeit Lindbergh, Gertrud Eberle, Chamberlin und Admiral Byrd, wurden jetzt Hughes und seine Kameraden unter Sirenengeheul und Glockengeläut mit Millionen Papierschnitzeln überschüttet, denen Tausende Telephonbücher und Berge von Büromakulatur, besonders in der Gegend der Wallstreet, zum Opfer gefallen sein müssen. Auf die offiziellen Begrüßungsaussprachen erwiderte Hughes, der Flug sei kein akrobatisches Kunststück gewesen, sondern lediglich die Durchführung eines sorgfältig ausgearbeiteten Planes, eine Leistung, die jeder der amerika-



**Ganze Kerle**  
ROMAN VON J. SCHNEIDER - FOERSTL  
URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(42. Fortsetzung.)

Selbst das Entkleiden fiel ihr schwer. Sie sah Bothars Brief am Boden und hatte nicht den Mut, sich danach zu bücken. Morgen früh dann. Heute verbrannte er ihr sonst die Finger. Mit einer gewissen Furcht blickte sie darauf hinunter. — wer meine Mutter ist, oder gewesen ist.“ Sie konnte es trotz der Entfernung lesen.

Amalthe empfand es dankbar, daß die Kissen so weich und so kühl waren. Höflich geborgen kam sie sich vor. Aber nur kurze Zeit, dann jagten die Gedanken sie aufs neue empor.

Das Weinen, worin sie ihr Gesicht preßte, wurde zu einer samtigen Kinderwange. Ein zarter Körper drückte sich gegen den ihren. Ein Sändchen fuhr über ihre Brust — wurde plötzlich zur Faust, und diese Faust schoß empor und schlug sie ins Gesicht. Mitten hinein, so daß sie erschrocken hochgriff und tastete, ob es Wahrheit gewesen war.

Es war nicht Wahrheit gewesen. Sie mußte eingebüßt sein und geträumt haben. Aber ihre Wangen waren heiß und ihr Blut rannte.

Sie hatte nicht den Mut, das Nicht zu löschen. Es war besser, wenn es brennen blieb. Die Umrisse des Zimmers nahmen zuweilen eine so komische Gestalt an. Wie eben jetzt. Stand nicht am Ofen dort Rudolph Wesselskamp und hielt ein Kind auf dem Arm? — Es war wahrhaftig ein Kind! Sie streckte die Hände aus, daß er ihr es hineinlege, aber er schüttelte den Kopf, drückte den kleinen Körper an sich und löste sich in ein Nichts auf. Mit erschrockenen Augen wartete sie, ob der Spuk noch einmal kommen würde. Es war nichts mehr zu sehen.

Dafür fuhr jetzt auf der Straße ein Wagen vorbei. Trotzdem das Gartenhaus ziemlich weit ablag, hörte sie es ganz deutlich.

Und plötzlich begriff sie nicht mehr, wie sie diese Last dreiundzwanzig Jahre mit sich hatte herumschleppen können, durch alle Tage und Stunden. Und daß sie nicht schon längst darunter zusammengebrochen war.

Der Brief am Boden war jetzt ein ganz dickes Buch. Und in diesem Buche standen die dreiundzwanzig Jahre verzeichnet. Alles! Jeder Tag! Jede Stunde! Die große Lüge von dem kleinen Grab an der Nordsee —! Jede Seite des Buches war eine Anklage. — wer meine Mutter ist, oder gewesen ist!“ Selbst bis zum Bett herüber waren die Buchstaben noch zu lesen. Ganz deutlich!

Sie versuchte zu schlafen, aber es wurde nichts als ein wirres Durcheinander von Träumen, in denen sich Rolph, Bothar Frobenius, Thomas Wesselskamp und Frau Kerst, die Würzburgerin, ablösten.

Als es hell wurde, begann jemand die Kieswege unter ihrem Fenster zu rechen. Wahrscheinlich der Gärtner. Er piff dabei. — Rolph hatte auch so gerne gepiffen. Daß gerade solche Kleinigkeiten so zäh in der Erinnerung haftenblieben!

Dann setzte Vogelgezwitscher ein. Wurde zu einem ganzen Konzert und verstummte plötzlich, um mit einem Male in wildem Kreischen wieder aufzuleben. Die Sonne schob sich hoch und ließ ihr Licht mit dem der Lampe auf dem Nachttisch ineinanderfluten. Sie streckte die Hand aus und löschte es. Sie wäre so bittergerne heute jedes Bettelweib gewesen, nur nicht Amalie Romak. Aber man konnte nicht so ohne weiteres von einer Stunde zur anderen seine Vergangenen abschütteln und in einen schuldlosen Menschen hineinschleppen.

Langsam begann Amalie sich anzukleiden. Alles kostete sie an diesem Morgen eine Ueberwindung. Dann erkundigte sie sich im Krankenhaus nach dem Befinden von Frau Frobenius. Es gehe gut, sagte die Schwester, welche die Nachtwache gehabt hatte. Der Herr Professor wäre aber noch nicht zur Morgenvisite gekommen. Sie möchte vielleicht in einer halben Stunde noch einmal anrufen, wenn ihr um einen genauen Bescheid zu tun wäre.

Thomas Wesselskamp fragte von seinem Hotel aus an, ob sie gut geruht habe und wann er kommen dürfe. Sie käme in spätestens einer Stunde zu ihm, sagte sie. Ob es ihm recht sei, wenn sie zusammen frühstückten? Sie hörte aus seiner Stimme, wie sehr er darüber

beglückt war. Sie horchte in sich hinein, aber seine Freude gab keinen Widerhall in ihr.

Ehe sie zu Thomas Wesselskamp fuhr, wollte sie erst noch in die Westendstraße, um nach Bothar Frobenius zu sehen. Der Brief, der ihr eine so qualvolle Nacht bereitet hatte, steckte bereits wieder in seiner Hülle. Auch sie selbst schrieb nun rasch ein paar Zeilen an Frau Kerst, daß sie niemand und unter gar keinen Umständen Auskunft geben dürfe. Sie erinnerte sie eindringlich an ihr Wort und den Vertrag, der seinerzeit zwischen ihnen beiden geschlossen worden sei.

Als sie beide Briefe in den Postkasten geworfen hatte, verspürte sie eine kleine Erleichterung. Frobenius würde für den Augenblick keine Nachricht bekommen. Vielleicht entschloß sie sich doch zu einer Aussprache mit ihm. Das würde wohl der einzige Ausweg sein, der sich ergab.

In der Westendstraße öffnete ihr Klaus Holtzhaus mit zwar übernächtem, aber äußerst frohem Gesicht. Er hatte sie nicht so früh erwartet, war ein bißchen verlegen über seinen mangelhaften Aufzug und rückte noch rasch den Selbstbinder zurecht. „Es geht ihm blendend!“ berichtete er begeistert. „Die ganze Nacht hat er ohne Fieber gelegen. Wollen Sie sich überzeugen, gnädige Frau?“

Sie wollte es gerne, ging so wie er auf den Zehenspitzen den Gang zurück und trat hinter ihm ein. Das Fenster stand weit geöffnet. Frobenius trank im Schlaf die frische Luft in sich hinein und hatte ein leichtes Rot auf den Wangen. Mein Gott, dachte sie, wie er Rolph ähnlich ist! Es wurde ihr so schwach dabei, daß sie sich auf den Stuhl neben dem Bett setzen mußte. Holtzhaus sah sie an und lächelte. Zu sprechen getrauten sie sich beide nicht. Bothar schlief so gut.

Inzwischen schlug draußen die Klingel an. Es war nur ein einziger schüchtern Ton, der sich nicht wiederholte. Holtzhaus entfernte sich leise. Die Tür war kaum hinter ihm geschlossen, beugte Amalie sich schon auf Bothars rechte Hand herab, die auf der Decke lag und dachte einen Kuß darauf.

„Es geht famos“, sagte draußen im Flur Holtzhaus zu Bebe Kraft, die ihm ängstlich ins Gesicht blickte. „Es ist wirklich so, gnädiges Fräulein. Gar keine Gefahr mehr! Gar kein Grund, daß Sie sich Sorgen! Wollen Sie selber sehen?“

„Warum sind Sie dann hier?“ fragte sie, noch immer nicht ganz beruhigt. (Fortsetzung folgt.)